36. Jahrgang. Dienstag, 25. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20092. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1893.

Art. 6 des Berner Uebereinkommens vom 14. Oktober 1890 und das internationale Frachtbriefformular.

* Danzig, 24. April.

Das internationale Uebereinkommen über den Eisenbahn-Frachtverkehr vom 14. Oktober 1890 verdient als ein Werk, welches eins der wichtigsten und weitverzweigtesten Rechtsgebiete für den größten Theil Europas einheitlich ordnet, eine hervorragende Stelle unter den Völker und Staaten verbindenden Verträgen, welche die Neuzeit geschaffen hat. Von den Pyrenäen bis an den Ural, von Finnland bis nach Sicilien gilt, nachdem im Laufe des verflossenen Jahres das Uebereinkommen von allen betheiligten Staaten ratificirt worden ist, seit dem 1. Januar 1893 dasselbe Eisenbahnfahrtrecht, denn nur die Staaten der iberischen und der Balkan-Halbinsel, sowie die skandinavischen Königreiche sind von den Staaten des europäischen Festlandes dem Uebereinkommen nicht beigetreten. Daß bei einem derartigen Werke nicht auf den Anhieb nach allen Richtungen hin Vollkommenes geschaffen werden konnte, braucht kaum hervorgehoben zu werden; die vertragschließenden Staaten haben deshalb zunächst auch nur eine dreijährige Giltigkeitsdauer des Uebereinkommens vereinbart und in Aussicht genommen, es nach diesem Zeitpunkt durch einen auf Grund der inzwischen gemachten Erfahrungen revidirten Vertrag zu ersetzen. Für eine Reihe von Bestimmungen minderer Wichtigkeit, die bisher schon hier und da in der Presse bemängelt worden sind, mag diese spätere Verbesserung wohl auch genügen. Anders aber scheint es uns mit einem im Nachstehenden zu erörternden Punkt, der, wenn die Verkehrsinteressenten nicht schwerer Schädigung verfallen sollen, schleuniger Abhilfe bedarf.

Artikel 6 des Uebereinkommens verlangt in dem Frachtbrief, welcher jede internationale Sendung begleiten muß, u. a. die Angabe des Wohnortes des Empfängers. Den Ausführungsbestimmungen zu diesem Artikel ist das zur Verwendung vorgeschriebene Frachtbriefformular beigegeben, und in diesem heißt es statt „Wohnort“ „Adresse“ mit dem erläuternden Zusatz „Stadt, Straße, Hausnummer“. Das ist eine bedenkliche Incongruenz zwischen dem Text des Uebereinkommens und den Ausführungsbestimmungen, die in der That schon zu den empfindlichsten Schwierigkeiten Anlaß gegeben hat. Es ist uns bekannt, daß vor einiger Zeit von einer Transitstation im Innern Rußlands eine Reihe aus allen Theilen Deutschlands, namentlich dem Westen kommende Wagenladungen von der Weiterbeförderung zurückgewiesen worden sind, weil auf den Frachtbriefen die Wohnung der Empfänger nicht nach Straße und Hausnummer angegeben war, obgleich die Empfänger zum Theil Weltfirmen waren, die man in Paris ebenso gut kennt wie in Moskau. Ebenso sind von den russischen Bahnverwaltungen Güter nicht zur Beförderung nach Deutschland zugelassen worden, weil die fraglichen Angaben auf den Frachtbriefen fehlten. Hier konnten sich die Absender leicht helfen: sie schrieben einfach fingirte Adressen auf die Frachtbriefe in der richtigen Annahme, daß die deutsche Bahnverwaltung nicht die Auslieferung der Güter an einen ihr bekannten Empfänger verweigern werde, weil seine Adresse unrichtig angegeben ist. Anders natürlich ist es bei Sendungen nach Rußland, wo die Zurückweisung erst auf einer russischen Transitstation oder — wie neuerdings, was auf eine generelle Verfügung schließen läßt — auf den Grenzstationen erfolgt. Hier bedarf es der richtigen Adressen, und ehe diese von den Absendern, die sie vielleicht selbst nicht einmal kennen und weitere Rückfragen vornehmen müssen, eingehen, können bedeutende Kosten an Wagenstandmiethe u. dergl. auflaufen. Eine schleunige authentische Erklärung, was denn nun eigentlich in diesem Falle gelten soll — der Text des Uebereinkommens oder das Frachtbriefformular — thut deshalb dringend Noth.

Unseres Erachtens kann darüber kein Zweifel sein. Der Begriff „Wohnort“ ist im Deutschen ein fest begrenzter; er bedeutet die politische Gemeinschaft (Stadt, Flecken, Dorf), in welcher jemand seinen bleibenden Wohnsitz hat. Im französischen Text des Uebereinkommens ist „Wohnort“ wiedergegeben durch „domicile“. So weit dieses Wort im Deutschen Verwendung findet, wird es synonym mit „Wohnort“ gebraucht. Es sei nur an den domicilirten Wechsel erinnert, wo Domicil den Wohnort des Domicilaten bezeichnet. Im Französischen wird allerdings das Wort in gewissen Redensarten in einem etwas engeren, mehr der im Frachtbriefformular gegebenen Interpretation sich nähernden Sinne gebraucht; aber im allgemeinen entspricht es doch dem deutschen „Wohnort“, wie denn z. B. der Dictionnaire de l'Académie das Wort durch „le lieu, qu'une personne a choisi pour son habitation ordinaire et où elle a fixé son principal établissement“ erklärt. So meinen wir denn, daß die im Frachtbriefformular geforderte Angabe der Wohnung des Empfängers nach Straße und Hausnummer nur eine facultative Bedeutung hat: beides soll angegeben werden, soweit es bekannt ist; unbedingt erforderlich ist dagegen nach Art. 6 des Uebereinkommens die Angabe der Stadt oder des Dorfes, wo der Empfänger wohnt. Das erscheint um so einleuchtender, wenn man bedenkt, daß es in den meisten Dörfern und vielfach auch in den kleinen Städten überhaupt keine Straßennamen giebt, während diese doch wohl auch als Bestimmungsort zulässig sein müssen. Hier bliebe, wenn die Eisenbahn starr an der Forderung der Angabe der Wohnung des Empfängers festhielte, überhaupt nichts übrig, als fingirte Adressen zu schreiben. Daß die Bahn deswegen die Auslieferung des einmal am Bestimmungsorte angekommenen Gutes verweigern sollte, ist kaum anzunehmen, denn das würde schließlich zu der ungeheuerlichen Consequenz führen, das Gut auch in dem Falle zurückzuhalten, wenn es sich herausstellt, daß der Empfänger in jüngster Zeit seine Wohnung gewechselt hat und die Sendung noch nach der alten Wohnung adressirt ist.

Wir hoffen, daß unsere Regierung eine schleunige Erklärung der Vertragsstaaten über die facultative Bedeutung der im Frachtbriefformular geforderten genauen Adresse des Empfängers herbeiführen wird.

„Zur geheimen Geschichte der Kriegs-Panik im Jahre 1875“

giebt der genugsam bekannte Pariser Correspondent der „Times“, Herr v. Blowitz, im neuesten Hefte der Monatsschrift „Harpers New-Monthly“ zum Besten. Wir lassen hier einige Auszüge aus dem betreffenden Artikel folgen:

Im Dezember 1878 machte General Leflo, der während der französischen Panik französischer Botschafter in Petersburg gewesen war, Herrn v. Blowitz die folgende hochinteressante Mittheilung. Der General sagte u. a.: „Ich war in Paris, als der Zwischenfall von 1875 zuerst die europäischen Staatsmänner zu beschäftigen anfing. Ich ging zum Herzog von Decazes nnd nahm mir die Freiheit, ihm zu erklären, daß meiner Ansicht nach seine Befürchtungen wegen eines deutschen Angriffs stark übertrieben wären. Der Herzog erwiderte, daß er im Besitze verläßlicher Schriftstücke sei, die seine Befürchtungen rechtfertigten. Ich sollte deshalb schleunigst nach Petersburg zurückkehren. An demselben Abend empfing ich vom Marschall Mac Mahon ein Billet, welches mich bat, ihm am nächsten Morgen zu besuchen. Ganz freimüthig erzählte ich ihm meine Ansichten und protestirte gegen die Anschauungen des Herzogs von Decazes. „Sie scheinen die ganze Sache sehr leicht zu nehmen“, sagte der Marschall. Dann öffnete er eine Schublade und zog ein Packet Papiere heraus. Unter denselben befanden sich Berichte aller französischen Militär-Attachés in Europa. Sie bezeugten sämmtlich die Rüstungen Deutschlands, die Pferdeankäufe und das Aufspeichern von Munition. Pferde und Munition wurden an die französische Grenze geschafft. Die vollständigsten und überraschendsten Einzelheiten waren in den Papieren über diesen Mobilisirungsprozeß aufgeführt, welcher in aller Stille seit einiger Zeit in Deutschland vor sich gegangen war. Ich brauchte länger als eine Stunde zum Lesen dieser Schriftstücke und machte mir einen kurzen Auszug, den ich mit Erlaubniß des Marschalls nach Petersburg mitzunehmen wünschte.

Als ich in St. Petersburg ankam, war ich so erschöpft, daß ich mich beim Fürsten Gortschakoff entschuldigen ließ, daß ich ihm nicht sofort meine Aufwartung machte. Ich ließ ihn aber bitten, innerhalb 48 Stunden ihm meine Aufwartung machen zu dürfen.

Am nächsten Morgen aber, ehe ich noch aufgestanden war, meldete mir mein Kammerdiener den Besuch des Fürsten Gortschakoff. Ich kleidete mich in Eile an und ging hinunter, um ihn zu empfangen. „Ich komme, um Sie zu fragen, wie es mit ihrer Gesundheit geht und über die Depesche des Fürsten Orloff mit Ihnen zu sprechen. Ich bin eher der Meinung, daß Ihre Befürchtungen etwas übertrieben sind. Man ist freilich in Berlin böse darüber, daß Sie solche Energie entfalten, Ihre Niederlage wieder gut zu machen, und über die wunderbaren Resultate, welche Sie schon in vier Jahren erzielt haben, während andere Nationen die Zeit dazu benutzt hätten, sich die Sache zu überlegen. Aber es ist ein langer Weg von der Gereiztheit bis zum wirklichen Angriff, und ich glaube thatsächlich, daß Sie die Nationalehre unserer Zeit beleidigen, wenn Sie glauben, daß man in Deutschland eine solche Absicht hegt.“

Anstatt mit dem Kanzler die Angelegenheit zu erörtern, bat ich, sofort dem Kaiser vorgeführt zu werden. Der Fürst versprach, die Sache noch an demselben Tage zu ordnen. Der Kaiser befolgte die sehr richtige Regel, wie ich wohl wußte, stets am folgenden Tage jedes Audienzgesuch eines Mitgliedes des diplomatischen Corps zu beantworten. Als aber drei Tage ohne Antwort verstrichen, begann ich besorgt zu werden. Ich legte sein Stillschweigen dahin aus, daß ihm die Befürchtungen Frankreichs gleichgiltig wären, und mein Schmerz wuchs mit meiner Aufregung. In dieser Stimmung traf ich den Fürsten Gortschakoff wieder. Ich gestand ihm meine Besorgnisse und sprach die Befürchtung aus, daß meine Mission, den Zaren für mein Vaterland zu interessiren, nicht von Erfolg gekrönt sein würde. Meine Worte verfehlten ihre Wirkung nicht. Noch am Abend erhielt ich die Mittheilung, daß der Kaiser mich am nächsten Morgen empfangen wolle. Der Kaiser war, wie stets, liebenswürdig, aber auch ein wenig gemessen. Ehe ich ihm noch den Zweck meiner Mission angekündigt hatte, sagte er mir, als ob er sich zum Echo des Fürsten Gortschakoff zu machen wünschte: „Ich weiß, was Sie hierher führt. aber ich glaube, Ihre Befürchtungen sind übertrieben. Man ist in Berlin jedenfalls stutzig geworden über Ihre Energie, aber daraus folgt noch nicht, daß man Sie angreifen will.“ Diese Sprache erschreckte mich. Der Zar hatte so bestimmt gesprochen, daß nichts seine Ansicht erschüttern zu können schien. Ich fühlte, daß er unwiderruflich parti pris für Deutschland genommen hatte und daß er jedes meiner Worte nur als Verleumdung Deutschlands auffassen würde. Ich legte ihm alle Mittheilungen des Marschalls Mac Mahon, sowie die Berichte der Militär-Attachés und Gesandten vor uvd bat ihn, sie durchzusehen. Er las sie aufmerksam und sein Gesicht verrieth seine innere Aufregung. Dann begann ich zu reden. Ich bewies ihm, daß Frankreich schwach sei, aber daß dennoch ein so barbarischer, so treuloser Angriff Deutschlands es zur Verzweiflung bringen würde. Sollte es zum Aeußersten kommen, so werde dieser Krieg ein Krieg aufs Messer werden, ohne Gnade und Pardon, und ganz Europa werde in diesen Vernichtungskrieg hineingezogen werden. So aufgeregt wurde ich schließlich, daß ich in Thränen ausbrach. Der Kaiser stand auf. Er trat auf mich zu und sich voll aufrichtend, faßte er meine Hand und sagte: „Beruhigen Sie sich, Sie sollen nicht angegriffen werden. Ich verspreche Ihnen, einen solchen Plan zu verhindern. Europa wird ein solches Schauspiel nicht zu sehen bekommen.“ Ich verließ den kaiserlichen Palast, einer schweren Last enthoben. Sofort sandte ich dem Herzog v. Decazes eine Chifferndepesche und rieth ihm, sie sich von verschiedenen seiner verläßlichsten Secretäre in seiner Gegenwart dechiffriren zu lassen, um einem Verrath so weit wie möglich vorzubeugen.“

So Herr v. Blowitz. Bekanntlich hat Fürst Bismarck schon im vorigen Jahre die Behauptung, er habe Herrn v. Radowitz in dieser Angelegenheit nach Petersburg gesandt, für unrichtig erklärt. Herr v. Blowitz scheint dies übersehen oder wieder vergessen zu haben.

Deutschland.

Erkannt.

Ein officiöser Artikel in der **„Nordd. Allg. Ztg.“** beweist, daß man in Regierungskreisen den **Conservativen** bei ihrem Verhalten gegenüber der **Militärvorlage** nachgerade in das Concept sieht. Die „Kreuzztg.“ hat neulich mit erfreulicher Offenheit erklärt, was den „Productivständen“, vor allem also den Landwirthen die Annahme der Militärvorlage und die Bewilligung der erforderlichen Millionen erschwere, sei der herrschende Nothstand. Wolle die Regierung bei den Neuwahlen siegen, so müsse sie vor allem auf die Handelsverträge mit Rußland und Rumänien verzichten, um den Landwirthen zu zeigen, daß es ihr mit einer Besserung der Verhältnisse ernst sei. Auf diese Auslassungen bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ jetzt eine Antwort, die wenigstens an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Sie erklärt nämlich, es streife an **„Frivolität“**, zur Erreichung von besonderen — in diesem Falle — agrarischen Zwecken, die Militärfrage durch ein höchst bedenkliches und zweischneidiges Schlagwort, wie das eines allgemeinen Nothstandes, zu verwirren.

Die Taktik der „Kreuzztg.“, welche die „Nordd. Allg. Ztg.“ übrigens nicht nennt, ist also durchschaut. Aber dann sollte die Regierung auch die Consequenzen aus dieser Einsicht ziehen!

Die Absage der bairischen Landwirthe an den „Bund der Landwirthe“.

Was Neues daran ist, taugt nichts; das Gute aber haben wir schon lange und besser. Das ist in Kürze der Inhalt der von dem Generalsecretär des bairischen landwirthschaftlichen Vereins, Prof. O. May in dem officiellen Vereinsorgan publicirten Absage an den „Bund der Landwirthe“. Herr May lehnt die Unterstützung der Bestrebungen der landwirthschaftlichen Vereine von anderer Seite nicht ab, erklärt aber, „jedes weitere Uebergreifen auf das politische Gebiet markirt die Grenze, bis zu welcher ein Zusammengehen möglich ist, sofern nicht die Grundlagen erschüttert werden sollen, auf welchen die Organisation des landwirthschaftlichen Vereinswesens beruht und sich seit einer langen Reihe von Jahren bewährt hat. **Die Ziele des „Bundes der Landwirthe“ liegen zunächst auf politischem Gebiete“.** Die bairischen Landwirthe lassen sich also in dieser Beziehung auch durch die bekannte officielle Erklärung des Herrn v. Plötz, daß der Bund nur wirthschaftspolitisch, nicht politisch sei, nicht beirren. „Es muß daran erinnert werden“, erklärt Herr May, „daß, abgesehen von politischen Aufgaben, alle die Angelegenheiten, deren Lösung der Bund der Landwirthe bezweckt, in Baiern der nunmehr im 83. Jahre bestehende, über 60 000 Mitglieder umfassende „Landwirthschaftliche Verein“ vermöge seiner durch mehrmalige, den Zeitverhältnissen angepaßte Statutenänderung bewährten Organisation seither in einer Weise gelöst hat, und stets zu lösen bestrebt ist, wie dies wirksamer von anderen Vereinigungen kaum möglich sein dürfte“. Auf anderem Wege werde das Ziel nicht zu erreichen sein. „Alles, was jetzt über die unbefriedigende Lage der Landwirthschaft in den auch von Bauern zahlreich besuchten Versammlungen gesprochen und zur Abhilfe der mißlichen Lage in Vorschlag gebracht wird, ist schon längst, allerdings in weniger geräuschvoller Weise, aber um so gründlicher und in eingehendster Weise insbesondere auch von Seiten des Generalcomités des landwirthschaftlichen Vereins in Baiern rechtzeitig berathen und an maßgebender Stelle zur Kenntniß gebracht worden.“ Die Lösung weitergehender, das politische Gebiet berührenden Fragen, welche der Bund sich zur Aufgabe gesetzt, möge ihm vertrauensvoll überlassen werden. „Aber“, fährt der Vereinssecretär warnend fort, „man

---

20) **Der Herr im Hause.** (Nachdruck verboten.)

Humoristischer Roman von Heinrich Vollrat Schumacher.

„Ihre Mühle söhnt mich fast mit Hohenbüch aus!“ warf der Baumeister leicht hin, Werner verstohlen beobachtend. „Ein herrliches Besitzthum. Aber ihm fehlt doch noch etwas, lieber Freund, ihm und Ihnen. Eine Frau!“

Auf Werners Gesicht wechselten jetzt die Farben so schnell, daß es ohne Schnellseher unmöglich schien, sie zu unterscheiden. Und dazu wendete sich dieser junge Mann noch schroff ab und stieß mit erstickter Stimme das eine Wort heraus: „Nie!“

Waldeck lächelte. Der Franzose hatte auch hier mit seiner Frage Recht behalten.

„Dieses „Nie“ sagt alles, lieber Freund!“ entgegnete der Baumeister nach einer kleinen Weile in einem so warmen Tone, daß Werners sich regender Groll über seine Zudringlichkeit sofort wieder verflog. „Verzeihen Sie meine anscheinende Indiscretion, allein ich bildete mir in diesem Augenblicke wahrhaftig ein, wir befänden uns wieder, wie damals, in Indien, in irgend einem einsamen, von aller Civilisation abgesperrten Dschungel-District, zwei einzelne Europäer inmitten eines verständnißlosen Volkes von Wilden! Wissen Sie noch: diese Abende am Lagerfeuer, unter einem fremden, unbewegten Himmel, in der Ferne ab und zu das Gebrüll eines Raubthiers? Abende, so recht zu Herzergießungen geschaffen! — Eine seltsame Ideenverbindung, nicht wahr? — Denn wir sind in unserem Deutschland ungeheuer civilisirt, selbst ein Dichter würde die Schilfhalme da unten am Bache kaum für Dschungeln halten können. Wilde giebts überhaupt nicht, und wenn mal etwas brüllt, so ist's höchstens ein Ochs oder eine Kuh. Aber trotzdem — ich will den Hohenbüchern nicht zu nahe treten . . .“

Werner Lucknow drückte ihm mit schweigendem Danke die Hand und in seinem Gesichte leuchtete es hoffnungsvoll auf.

„Ich glaube, Sie sind für mich zur rechten Zeit gekommen, Gerhard!“ sagte er dann sinnend. „Jedenfalls wird mir eine Aussprache Erleichterung gewähren, wenn Sie auch schwerlich in der Lage sein werden, mir zu helfen. Denn sie haben richtig gelesen: Mein Herz ist auf Kosten meines Kopfes gewachsen. — Doch kommen Sie! Hier im Angesicht dieses unglückseligen Badehauses vermag ich nicht zu sprechen. Da vermögen meine Kniee nur zu schlottern und meine Zähne zu klappern. Und da ist meine Zunge wie gelähmt!“

Er führte den Baumeister in den Maschinenraum. Für eine vertrauliche Unterredung ein vielleicht seltsam gewählter Ort. Aber unter dem Sausen und Zischen der Treibriemen, bei dem Klappern und Knattern der Räder und in dieser endlosen hastenden Beweglichkeit um ihn her fand er seine volle Ruhe wieder; ja, durch die Schilderung seines Rencontres am Badehause brach sogar ein Schimmer von Humor, wie mitten durch das Brausen des Sturmes und das Treiben der Wolken hindurch zuweilen ein Stückchen blauenden Himmels auf die geängstigte Erde herniederlacht.

„Und so“, schloß Werner endlich mit einem trüben Lächeln, „leben Ulla und ich wie auf zwei durch die ganze Wassermasse des Oceans geschiedenen Inseln. Es ist, als ob dieser wilde, tobende Parteienkampf unserer Zeit nur erfunden wäre, um uns zu trennen! Zum Verzweifeln!“

In Waldeck war bei Werners Schilderung ein Gedanke aufgetaucht.

„Aber, bester Freund“, meinte er in scherzhaftem Tone, durch den jedoch ein gewisser Ernst hindurchklang, „das: ‚sie konnten zu einander nicht kommen, das Wasser war viel zu tief!‘ gilt doch heute nicht mehr. Man baut eben einfach eine Brücke darüber und spaziert hübsch trockenen Fußes ans andere Ufer!“

Werner ging auf den Ton ein.

„Leider habe ich mich nie im Brückenbauen versucht!“ entgegnete er.

„Wozu hat man aber Freunde? Sehen Sie mich zum Beispiel an! Ich habe schon manchmal welche hingestellt — na, und wenn sie den Eisenhuf des Dampfrosses aushielten, warum nicht auch das Füßchen eines kleinen, capriciösen Freifräuleins? Ja, wenn es sein muß und das Wasser nicht gar zu breit ist, bin ich aus lauter Opfermuth sogar im Stande, mich als Steg hinzulegen, nur zu starkes Auftreten müßt' ich mir verbitten!“

Der andere sah ihn verständnißlos an.

„Sie als Steg?“ wiederholte er. „Ich verstehe nicht . . . .“

Der Baumeister lachte.

„Was würden Sie sagen, wenn sich Ihr indischer Freund und Kampfgenosse Gerhard Waldeck da drüben in das alte Schloß einquartierte, mitten in den Staub und Moder der Vergangenheit, um der Gegenwart die Hand zu reichen, oder — formuliren wir's richtiger, um mit dem Rohrstock der Gegenwart jenen Staub und Moder aus den Möbeln, Kleidern und Köpfen da drüben einmal tüchtig auszuklopfen? Wer weiß, ob dann nicht aus dem aristokratischen Püppchen ein ganz niedlicher Müllerfalter ausschlüpfte? Das Thierchen würde nicht einmal einen schlechten Tausch dabei machen; denn Mehlstaub nährt jedenfalls besser als Stammbaumstaub. — Sie verstehen immer noch nicht? Dann ein aufklärendes Wort: Tippelchen!“

Werner schüttelte verwundert den Kopf.

„Tippelchen?“

„Gewiß, Tippelchen! Der gute Mann kam heute Morgen mit Zunge und Schwert, um mir im Namen des augenblicklich verreisten Freiherrn Schloß, Hof, Acker, Vieh und alles, was sein ist, feierlichst zu Füßen zu legen. Freilich hatte ich nicht im entferntesten die Absicht, gegen das Gelüste-Gebot nach fremdem Eigenthum zu sündigen, aber, weiß der Himmel, die Luft hier scheint nun einmal von Partei-Bacillen zu wimmeln! Kaum hat man auch nur die äußerste Spitze von der Nasenspitze hineingesteckt, so sind sie einem auch schon bis in das Hirn gedrungen und man muß den tollen Veitstanz der Intrigue mittanzen!“

Sein sonst für sein Alter fast ein wenig zu ernstes Gesicht strahlte von dem Glanze einer echten, fröhlichen Freundschaft und mit einem herzlichen Lachen streckte er Werner beide Hände hin. Nun endlich begriff dieser, und auch in seinem Gesichte leuchtete eine helle Freude auf.

„Gerhard!“ rief er, die Hände des Baumeisters ergreifend. „Das wollten Sie für mich thun? O mein Gott, Sie geben mir neue Hoffnung, in demselben Augenblicke, da ich ihren letzten Rest begraben wollte! Wie soll ich Ihnen danken!“

„Brrr! Keine Sentimentalitäten!“ schüttelte sich Waldeck mit komischem Widerwillen. „Das gab's früher einmal. Jetzt aber heißt's: ernst ist das Leben, d'rum heiter sei die Kunst! — Adieu!“

möge sich hüten, bei der großen Zahl unzufriedener Landwirthe zu große Hoffnungen auf Verbesserung ihrer Lage zu wecken. **Getäuschte Hoffnungen vermehren die Unzufriedenheit** und können eine Mißstimmung in der ländlichen Bevölkerung zur Folge haben, die der guten Sache mehr schadet als nützt. **Vermehrte Unzufriedenheit kann schlimme Folgen haben.** Dies zu verhüten, muß bei dem Bestreben zur Erhaltung des Bauernstandes vor allem beachtet werden, da sonst zu befürchten ist, daß **die aufgeregten Massen der ländlichen Bevölkerung auf Abwege gerathen, auf welchen die Leiter der dermaligen Bewegung nicht folgen können, ohne sich der Gefahr auszusetzen, im Strudel der Bewegung mit fortgerissen zu werden.**

Das ist so deutlich, daß selbst die Herren vom „Bunde der Landwirthe" verstehen werden, was gemeint ist. Und wenn in Zukunft die „Krztg." noch einmal in ein Jubelgeschrei darüber ausbrechen sollte, daß die „Volksbewegung" zu Gunsten des Bundes der Landwirthe auch den deutschen Süden ergriffen habe, so werden wir uns erlauben, sie immer wieder an diese Erklärung des bairischen landwirthschaftlichen Vereins zu erinnern. So weit diese Bewegung sich in vernünftigen Grenzen bewegt, geht sie gegen den Bund der Herren v. Plötz, Graf Mirbach, Frhr. v. Manteuffel und Gen. Leider aber greift in immer weiteren Kreisen die Meinung überhand, so gut wie die Agrarier seien auch andere Interessen berechtigt, **die Klinke der Gesetzgebung für ihre Sonderzwecke in Bewegung zu setzen.** Die Folge wird ein Kampf um die Klinke der Gesetzgebung, ein Kampf Aller gegen Alle sein, der, wenn ihm nicht bald ein Ende gemacht wird, unser ganzes politisches und wirthschaftliches Leben bis in seine Quellen vergiften wird. Möglich und gerechtfertigt ist nicht die Bevorzugung Aller, sondern **gleiches Recht für Alle.**

Berlin, 24. April. In einigen Zeitungen wird behauptet, daß der **Jesuitenantrag des Centrums** nach Erledigung der juristischen Anträge in der vorigen Schwerinssitzung an der Reihe sei. Das ist ein Irrthum. Zunächst auf der Liste steht der freisinnige Gesetzentwurf betreffend die Sicherung der geheimen Abstimmung, der die vorjährigen Commissionsbeschlüsse, die damals nicht mehr zur Berathung im Plenum gelangt sind, lediglich wiederholt, und der gleichlautende Centrumsantrag. Erst wenn diese erledigt sind, kann der Jesuitenantrag zur Verhandlung kommen. Sollte in dieser Woche eine Schwerinssitzung stattfinden, so würde der Jesuitenantrag schwerlich zur Verhandlung kommen. In der übernächsten Woche wird das Centrum, welches nach der Versicherung der „Germania" die Frage der Aufhebung des Jesuitengesetzes mit der Militärvorlage nicht verquicken will, wohl selbst nicht daran denken, die zweite Berathung der Militärvorlage zu unterbrechen, um die Jesuitenfrage zu discutiren.

* **[Der Chef des Generalstabes]** der Armee, Graf Schlieffen, hat den russischen weißen Adlerorden erhalten.

* **[Die diesjährige preußische Bischofsconferenz]** findet am 8. und 9. August in Fulda statt.

* **[Liebknecht]** hat jüngst eine Agitationsreise in die Schweiz gemacht. Er hat auf seiner Tour auch in Zürich einen Vortrag über Gegenwarts- und Zukunftsstaat gehalten, der nach den Berichten schweizer Blätter sehr wenig Eindruck gemacht hat. Dem „Vorwärts" wird freilich geschrieben, daß er mit begeistertem Beifall aufgenommen worden sei. Indessen geht auch aus dem Bericht des „Genossen" hervor, daß die Sache nicht ganz glatt verlaufen ist. Ein dänischer Unabhängiger hat „wegen unsagbar bubenhaften" Betragens an die Luft gesetzt werden müssen. Und am Schlusse schreibt der „Genosse":

„Es wäre zu wünschen, daß solche Versammlungen nicht mehr vorkämen. Es ist eine Schmach, daß mehr als 1000 Leute sich von einem halben Dutzend frecher Menschen, die theils feige ausgerissen, theils höchst verdächtig scheinen, die unwissend und confus, aber mit einer großen Dosis raffinirter Bosheit und Niederträchtigkeit ausgerüstet sind, terrorisiren lassen müssen. Mich dauerte Genosse Liebknecht, daß er mit solchem Mob sich herumschlagen mußte. Möge das in Zürich die letzte skandalöse Versammlung gewesen sein."

Eine köstliche Illustration des mit „begeistertem Beifall" aufgenommenen Vortrags.

* **[Selbstmord im deutschen Heere.]** Nach dem Generalrapport der preußischen Armee des 12. (sächsischen) und des 13. (württembergischen) Armeecorps hat die Armee für den Februar 1893 112 Mann, darunter 22, also rund 20 Proc., durch Selbstmord verloren. — Nach dem Generalrapport des baierischen Heeres sind in demselben Zeitraum in der baierischen Armee 12 Mann gestorben, darunter 1 durch Selbstmord, also etwa 8 Proc.

* **[Die Zahl der Invaliden- und Altersrenten.]** Nach den im Reichs-Versicherungsamt angefertigten Zusammenstellungen, welche auf den von den Vorständen der Versicherungsanstalten und der zugelassenen besonderen Kasseneinrichtungen gemachten Angaben beruhen, betrug am 31. März 1893 die Zahl der seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Altersrente bei den 31 Versicherungsanstalten und den 9 vorhandenrn Kasseneinrichtungen 235 620. Von diesen wurden 184 759 Rentenansprüche anerkannt und 41 252 zurückgewiesen, 4786 blieben unerledigt, während die übrigen 4833 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben. Von den erhobenen Ansprüchen entfallen auf Schlesien 27 098, Ostpreußen 21 712, Brandenburg 18 066, Rheinprovinz 15 639, Hannover 13 699, Sachsen-Anhalt 13 371, Posen 12 298, Schleswig-Holstein 8991, Westfalen 8897, Westpreußen 8871, Pommern 7913, Hessen-Nassau 5153, Berlin 2561.

Auf die 8 Versicherungsanstalten des Königreichs Baiern kommen 23 728 Altersrentenansprüche, auf das Königreich Sachsen 9860, Württemberg 5263, Baden 4443, Großherzogthum Hessen 3907, beide Mecklenburg 4831, die Thüringischen Staaten 4928, Oldenburg 752, Braunschweig 1648, Hansestädte 1626, Elsaß-Lothringen 7010, und auf die 9 zugelassenen Kasseneinrichtungen insgesammt 3255.

Die Zahl der während desselben Zeitraums erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Invalidenrente betrug bei den 31 Versicherungsanstalten und den 9 Kasseneinrichtungen insgesammt 46 901. Von diesen wurden 25 253 Rentenansprüche anerkannt und 13 972 zurückgewiesen, 5335 blieben unerledigt, während die übrigen 2341 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben. Von den geltend gemachten Invalidenrentenansprüchen entfallen auf Schlesien 6535, Rheinprovinz 3689, Ostpreußen 3613, Hannover 2474, Brandenburg 2292, Sachsen-Anhalt 2050, Westpreußen 2037, Posen 1818, Westfalen 1692, Pommern 1587, Hessen-Nassau 1014, Schleswig-Holstein 694, Berlin 661. Auf die Versicherungsanstalten des Königreichs Baiern kommen 6035 Invalidenrentenansprüche, auf das Königreich Sachsen 1626, Württemberg 1298, Baden 1359, Großherzogthum Hessen 550, beide Mecklenburg 536, die Thüringischen Staaten 803, Oldenburg 129, Braunschweig 286, Hansestädte 239, Elsaß-Lothringen 961 und auf die 9 Kasseneinrichtungen insgesammt 3023.

Unter den Personen, die in den Genuß der Invalidenrente traten, befanden sich 795, welche bereits vorher eine Altersrente bezogen.

* **[Zum religiösen Frieden.]** Im Verlage von C. A. Schwetschke in Braunschweig erscheint dieser Tage eine Schrift, die nicht nur von höchst zeitgemäßem Inhalt ist, sondern auch berufen erscheint, in der Zeit der Irrungen und Wirrungen, die in den letzten Jahren auf religiösem Gebiete eingerissen sind, klärend zu wirken. Es ist dies die Zeitbroschüre „Zum religiösen Frieden, ein Laienwort von Dr. **Richard Wulckow**, großherz. hess. Schuldirector a. D." (früher in Danzig). Dr. Wulckow will das Apostolicum (die Quelle allen Haders) facultativ angewendet wissen; das ist der Kernpunkt des Ganzen. Das sehr lebendig und mit wärmster Ueberzeugungstreue geschriebene Werkchen wendet sich an ein breites Publikum und wird zweifellos weitgehende Beachtung und Beherzigung finden.

* **Aus Sachsen, 20. April.** Zu **Gunsten des deutsch-russischen Handelsvertrages** hat sich der **Verband sächsischer Mühlenbesitzer** in seiner Dresdener General-Versammlung nahezu einstimmig ausgesprochen. Allseitig gab man dabei der Meinung Ausdruck, daß im Interesse des Mühlengewerbes auch eine Herabsetzung des Zolles auf russisches Getreide überaus wünschenswerth erscheine.

* **Aus der Rheinprovinz** theilt die „Neue Lehrerzeitung" als **Curiosum** folgende Zuschrift eines Lehrers mit:

Seit zwei Jahren bemühe ich mich vergebens, von der Gemeinde einen Küchenherd zu erhalten. Auf meine letzte Eingabe erhielt ich folgenden Bescheid: „Auf den unterm 6. November v. J. eingereichten Antrag um Beschaffung eines Kochherdes aus Gemeindemitteln gereicht Ihnen hierdurch zum Bescheid, daß der hiesige Gemeinderath in seiner Sitzung vom .... einstimmig beschlossen hat, denselben abzuweisen, weil er eine desfallsige Verpflichtung der Gemeinde und ebenso auch ein desfallsiges Bedürfniß nicht anerkennen könne, da Sie sich in so **glänzenden Vermögensverhältnissen** befinden, daß für Sie die Beschaffung eines neuen Kochherdes überhaupt keine Schwierigkeiten in sich schließe." — Wir können, fügt die „Pr. Lehrer-Zeitung" hinzu, dem Gemeinderath nur „rathen", aus denselben oben angeführten Gründen dem Lehrer auch kein Gehalt mehr zu zahlen.

Metz, 23. April. Aus Anlaß des **Geburtstages des Königs von Sachsen** fand heute Parade des zwölften sächsischen Fußartillerie-Regiments vor dem commandirenden General Grafen v. Häseler und darauf Festmahl im sächsischen Kasino statt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 24. April. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Berathung über das **Communalabgabengesetz** fort. Beim § 9 wurde auf Antrag des Abg. **Strombeck** (Centr.) beschlossen, daß die Vereinbarungen der Gemeinden mit den Betheiligten über die Festsetzung des Betrages der indirecten Steuern auf mehrere Jahre der Genehmigung der Aufsichtsbehörde bedürfen. Bei § 10, welcher die Neueinführung von Verbrauchssteuern auf unentbehrliche Nahrungsmittel verbietet, beantragte der Abg. Frhr. v. **Erffa** (cons.) vorgenannte Steuern ausnahmsweise zuzulassen, wenn die Einkommensteuerzuschläge 100 Procent übersteigen. Der Antrag, welchen unter anderen Finanzminister **Miquel** und Abg. **Meyer**-Berlin (freis.) bekämpften, wurde abgelehnt, ebenso beim § 11 der Antrag **v. Strombeck** (Centr.), nur öffentliche Lustbarkeiten der Besteuerung zu unterwerfen. Eine ausgedehnte Discussion knüpfte sich an den § 18, betreffend Aufwandssteuer, speciell Miethssteuer.

Abg. **Weber** (nat.-lib.) beantragte, den von der Commission in das Gesetz hineingebrachten Absatz 3 zu streichen, wonach Miethssteuern nicht neu eingeführt werden dürfen.

Im directen Gegensatz dazu beantragte Abg. **Friedberg** (nat.-lib.), daß auch die bestehenden Miethssteuern spätestens i. J. 1900 fallen sollen. Im Sinne des Friedberg'schen Antrages äußerten sich sehr lebhaft die Abgg. **Kanitz** (cons.), **Lueckhoff** (freicons.), **Bruel** (Centr.) und **Friedberg** (nat.-lib.), während die Abgg. **v. Zedlitz** (freicons.), **v. Eynern** (nat.-lib.) und **Meyer** (freis.) für die unveränderte Annahme der Commissionsbeschlüsse eintraten.

Abg. **Meyer** (freis.) bestritt, unter Bezugnahme auf die Berliner Verhältnisse, daß die Aufhebung der Miethssteuer eine Entlastung für die Miether herbeiführe.

Finanzminister **Miquel** bat um Annahme der unveränderten Vorlage.

Die Abstimmung über den Antrag des Abg. **Friedberg** ergab 99 für, 109 Stimmen gegen denselben, mithin war das Haus **beschlußunfähig.** Die freisinnige Partei stimmte geschlossen gegen den Antrag, die übrigen Parteien gespalten.

Morgen folgt die Fortsetzung der Berathung.

Berlin, 24. April. Der „Reichsanzeiger" theilt die gestrige **Unterredung des Kaisers mit dem Papst** mit. Die Unterredung währte eine Stunde. Nach der „Germania" ist der Eindruck, den man von dem Besuch im Vatican empfangen, vortrefflich, besonders der Papst ist sehr zufrieden.

Berlin, 24. April. Der **Kaiser** ließ an dem heutigen Sterbetage des Feldmarschalls **Moltke** einen großen Lorbeerkranz mit Namenszug auf dem Grabe in Kreisau niederlegen.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt, die vielfach verbreitete Behauptung, der **Kaiser** habe dem Reichskanzler **Caprivi** Blancovollmacht für die **Auflösung des Reichstages** zurückgelassen, ist unwahr.

— Gegenüber der Kritik, welche ein Artikel der „**Hamburger Nachrichten**", überschrieben „**Das diesjährige Musterungsgeschäft**", an der diesjährigen Musterung übte, widerlegt der „**Reichsanzeiger**" durch eingehende Beleuchtung der vorgebrachten Thatsachen die Behauptung, daß die Minderwerthigkeit des zur Durchführung der Militärvorlage erforderlichen Mehrs an Diensttauglichen nachgewiesen sei. Die von dem Verfasser des Artikels angeführten Fehler sind auch bisher bei der Einstellung zum Waffendienst nicht ausgeschlossen worden. Die Einstellungen entsprechen durchweg sowohl der Recrutirungsordnung von 1875 als auch der Heeresordnung von 1888, insbesondere aber der Instruction von 1858, auf Grund welcher die Armeen ausgehoben worden sind, welche drei Kriege siegreich führten und in deren letztem, an Anstrengungen überaus reichem, einen in der Kriegsgeschichte bis dahin nie erlebten günstigen sanitären Zustand aufzuweisen hatten.

— In Bezug auf die bei den **Control-Versammlungen** im Bereich des 7. Armeecorps verlesene **Verfügung des Generalcommandos** wird die freisinnige Partei den Sachverhalt voraussichtlich durch eine **Interpellation** im Reichstage klarstellen, wenn nicht inzwischen in authentischer Weise das Sachverhältniß öffentlich völlig klargestellt wird. Am Montag hatte man im Kriegsministerium noch keine Kenntniß von dem Inhalt der Verfügung des Generalcommandos des 7. Armeecorps.

— Die **Militärcommission** stellte in der heutigen Sitzung den Bericht fest. Der Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau nahm an der Sitzung Theil. Dem Abg. Gröber wurde für den mühevollen vortrefflichen Bericht der Dank der gesammten Commission votirt. Der Vorsitzende v. Manteuffel beraumte die **letzte Sitzung** der Militär-Commission auf den **26. April** an und theilte mit, daß der Präsident v. Levetzow beabsichtige, die **zweite Lesung der Militärvorlage im Plenum** auf die Tagesordnang der Sitzung **am 5. Mai** zu setzen.

— Der Redacteur der ehemaligen „Reichsglocke" **Gehlsen** schreibt der „Nordd. Allg. Ztg.", er habe weder **Ahlwardt** noch einer anderen Person Actenstücke oder anderes Material angeboten, es sei auch von Ahlwardt keine Anforderung oder Anfrage in dieser Richtung an ihn ergangen.

— Der **Bürgermeister von Rom** sandte dem **Oberbürgermeister Zelle** auf das anläßlich der Silberhochzeit geschickte Glückwunschtelegramm Berlins folgende **Antwort:**

Rom ist freudig erregt durch die silberne Hochzeit des Königspaares und stolz darauf, den Kaiser und die Kaiserin des befreundeten Volkes gastlich zu empfangen; es erwidert den brüderlichen Gruß.

— Der „**Reichsanzeiger**" veröffentlicht die **Abberufung** des bisherigen Gesandten in Peking, **v. Brandt,** der unter Verleihung des Kronen-Ordens 1. Klasse in den Ruhestand versetzt worden ist.

— Der bisherige Landmesser **Ernst Schmid in Danzig** ist als technischer Secretär **nach Berlin versetzt** und dem technischen Bureau der Bauabtheilung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten zur Beschäftigung überwiesen worden.

Naugard, 24. April. (Amtliches Resultat.) Bei der heutigen **Ersatzwahl zum Landtage** für den fünften Stettiner Wahlkreis Naugard-Regenwalde wurde Rothe auf Lietzow (cons.) mit 178 Stimmen gewählt.

Graz, 24. April. Strikende Maurer, etwa 1800, versuchten nichtstrikende von der Arbeit abzuhalten und von den Gerüsten zu vertreiben. Die Wache schritt ein, drei Wachleute wurden mit Steinen verwundet. Die Gendarmerie stellte die Ruhe wieder her. Arbeitertrupps durchzogen die Straßen, wurden aber auseinandergesprengt. Das Militär wurde in den Kasernen consignirt.

Hamburg, 24. April. Die heutige **außerordentliche Generalversammlung der Packetfahrt-Actien-Gesellschaft** genehmigte durch Zuruf die Ausgabe einer **Prioritätsanleihe bis zu 7 Millionen Mark.**

Wien, 24. April. In einer gestern abgehaltenen **Arbeiterversammlung** kam es zwischen den sogenannten Officiellen und Unabhängigen zu einem **Handgemenge.** In Folge dessen schritt der anwesende Regierungsvertreter ein und schloß die Versammlung. Die hiesigen **Zimmermannsgehilfen** begannen heute wegen einer verweigerten Lohnerhöhung den **Strike.** Von 1500 Gehilfen sind bisher 500 ausständig. Die Strikenden verhalten sich ruhig.

— Der russische Minister **v. Giers** wurde gestern bei seiner Ankunft **in Wien** auf dem Bahnhofe von dem russischen Botschafter Lobanoff und sämmtlichen Mitgliedern der Botschaft begrüßt. Der österreichische Minister Graf **Kalnoky** besuchte heute Vormittag den Minister v. Giers, welcher morgen seine Rückreise nach Petersburg fortsetzen wird.

Basel, 24. April. Bei den gestern stattgehabten **Regierungswahlen** wurden vier Freisinnige und drei Conservative gewählt. Nach den Feststellungen der gestrigen **Wahlen zum Großen Rath** wurden 55 Freisinnige, 34 Conservative, 7 Mitglieder des Centrums und 3 Socialisten gewählt.

Rom, 24. April. Während der heutigen **Parade** bot der Piazza Darmi einen imposanten Anblick dar. Eine dichte Menschenmenge drängte sich um den Piazza, selbst die Abhänge des Monte Mario waren besetzt. Bei dem Eintreffen der Majestäten um 9 Uhr wurden Kanonenschüsse abgefeuert. Die Musik spielte die deutsche Nationalhymne, die Truppen präsentirten und die Zuschauer brachen in Jubel aus. Die Monarchinnen betraten die Königstribüne, empfingen die Minister und Behörden und bestiegen sodann die Wagen, um das Defiliren der Truppen in der Nähe zu betrachten. Der Kaiser und der König sahen sich den Vorbeimarsch mit großer Aufmerksamkeit an. Die Parade fiel vorzüglich aus, besonders wurden die Alpenjäger, Bersaglieri, Artillerie und Cavallerie vom Publikum applaudirt. Die Parade endete um 10½ Uhr. Die Kaiserin, die Königin und die Fürstinnen fuhren unter großen Ovationen zurück; unmittelbar dahinter folgten zu Pferde der Kaiser in Kürassieruniform mit italienischen Orden, der König mit deutschen Orden geschmückt, die Fürstlichkeiten, ein Generalstab von 100 Generälen, die Militärattachés und mehrere Regimenter. Auf dem ganzen Rückweg durch die Straßen waren die Fenster und Tribünen überfüllt, so daß die Truppen nur mühsam vorwärts kamen. Die ganze Rückkehr glich einem wahren Triumphzug.

Paris, 24. April. Bei den gestrigen **Stichwahlen zum Pariser Municipalrath** wurden 19 Radicale, 8 Socialisten, 4 gemäßigte Republikaner, 2 Revisionisten und 5 Anhänger der Wiederzulassung der Ordensschwestern zur Krankenpflege gewählt.

London, 24. April. Die **Delegirten von Ulster** haben sich heute Vormittag zum Besuche des Marquis **von Salisbury** nach Hatfield begeben. Salisbury empfing die Delegirten daselbst im großen Saale des historischen Schlosses.

— Der „Standard" meldet aus **Belfast,** die Orangisten schlugen in den katholischen Vierteln die Fenster ein, als sie das Ergebniß der Homeruledebatten erfuhren. Es wurden Verhaftungen vorgenommen. Seit gestern ist das Militär in Bereitschaft.

Christiania, 24. April. Das **Storthing** beschloß heute mit 63 gegen 51 Stimmen, die Verhandlungen vorläufig zu vertagen.

Belgrad, 24. April. Das „Amtsblatt" veröffentlicht eine **allgemeine Amnestie** für sämmtliche politischen Delicte, die bis zum 23. April begangen sind. Für andere Delicte wurden die Strafen theils gemildert, theils ebenfalls ganz erlassen.

Danzig, 25. April.

* **[Buß- und Bettag.]** Nach den Kalender sollte morgen der preußische Buß- und Bettag abgehalten werden. Inzwischen ist aber, woran wir erinnern, das Gesetz über Verlegung des Buß- und Bettages in den Herbst ergangen. Es wird also morgen kein Feiertag sein. Der Buß- und Bettag ist in diesem Jahre erst **Mittwoch, 22. November** zu begehen.

„Wie, Sie wollen fort?"

„Zum Teufel, Freund! Damals in den Dschungeln, als der Tiger über meinem Haupte schwebte, haben Sie sich da lange bedacht, loszuschießen? Und soviel ich davon verstehe, — es ist allerdings verflucht wenig! — hat sich Frau Minne Ihnen gegenüber in solch' eine herzblutgierige Bestie verwandelt. Drum — nun ist die Reihe an mir! — Feuer, ehe es zu spät ist! Sie werden's knallen hören!"

Und mit beflügelten Schritten eilte er davon. Werner schaute ihm nach, bis er um die nächste Ecke verschwunden war. Und zum ersten Mal seit seinem unfreiwilligen Badehaus-Bade klopfte ihm das Herz freudig und hoffnungsvoll.

Bis er seinen Vater über den Mühlenplatz kommen sah. Da fuhr er zusammen und besann sich, und es war ihm, als habe eine hohle, grabesdumpfe Stimme in seinem Innern etwas gesagt.

„Werner Lucknow! Nennst du das: das Deinige thun?"

Auch der Baumeister fuhr, als er eine Viertelstunde später in Frack und Cylinder Einlaß begehrend an der Thür des Schlosses stand, plötzlich zusammen und besann sich, und auch ihm war's, als habe eine Stimme in seinem Innern etwas gesagt. Eine spöttische, überlegen höhnende Stimme, die unter einem kecken Näschen aus einem kirschrothen Munde kam, in dessen einem Winkel das Ende eines langen, blonden Zopfes steckte.

Die Stimme des Stubenmädchens.

„Siehst du wohl mein Kerlchen? Nun habe ich dich doch so weit, wie ich wollte!" (Forts. f.)

Berlin, 20. April. Frau Schliemann läßt jetzt die **Ausgrabungen** ihres verstorbenen Mannes in **Troja** fortsetzen. Dieselben stehen unter der Leitung von Professor Dörpfeld, dem früheren Genossen Heinrich Schliemanns, und sollen etwa drei Monate dauern. Im amtlichen „Archäologischen Anzeiger" wird der Wunsch ausgesprochen, daß möglichst viele Fachmänner die Ruinen in Augenschein nehmen, ehe sie dem zerstörenden Einfluß der Witterung erliegen.

*

* **[Edwin Booth]** ist von einem Schlaganfall betroffen worden. Der Künstler lag 24 Stunden lang bewußtlos. Sein Zustand ist besorgnißerregend.

*

* **[Die Vermählung der alten Dogenstadt Venedig mit dem Meere]**, jene großartige und traditionelle Ceremonie, soll auf Betreiben einiger hervorragenden venetianischen Kaufleute, die durch eine Reihe prachtvoller Feste die gesunkenen ökonomischen Kräfte der Stadt heben zu können glauben, zu neuem Leben erweckt werden. Man weiß, daß zur Zeit der Blüthe Venedigs der Doge und die Mitglieder des hohen Raths einmal jährlich sich auf dem herrlich geschmückten und reich vergoldeten Schiffe „Bucintoro" nach dem in vier Terrassen gegen das Meer abfallenden Lido begaben, wo sie in Gegenwart einer ungeheuren festlich gekleideten Volksmenge einen Ring als Sinnbild der Vereinigung Venedigs mit dem Meere in die Wogen warfen. Dieses Schauspiel, das unter dem Namen: „Lo sposalizio del mare" (Die Vermählung mit dem Meere) zu historischer Bedeutung gelangt ist, soll nun jetzt erneut werden, d. h. nur wenn die Kosten für diese Festlichkeiten aufgebracht werden können.

* **[Freisinniger Verein für die Kreise Neustadt-Carthaus und Putzig.]** In der gestern Abend im „Pommer'schen Hofe" zu Zoppot abgehaltenen Versammlung entwickelte zunächst Herr Redacteur Weigt die Grundsätze der freisinnigen Partei in einer vielfach von Beifall unterbrochenen Rede. Als Mitglied des Bundes der Landwirthe versuchte dann Herr Randt den Bund zu rechtfertigen, worauf Herr Dr. Hirschberg-Neustadt die Ausführungen des Herrn Randt widerlegte und den Antrag stellte, folgende Resolution anzunehmen:

„Die heute im „Pommerschen Hofe" zu Zoppot tagende Versammlung, zahlreich besucht von Männern aller Berufsklassen aus Zoppot und Umgegend, kann in den von dem Bunde der Landwirthe erstrebten Zielen eine Förderung des Allgemeinwohles, speciell des Bauern-, Kaufmanns-, Handwerker- und Arbeiterstandes nicht erblicken. Die Versammlung beschließt deshalb:

1) Den hohen Reichstag zu ersuchen, allen gegen den Abschluß von Handelsverträgen und für Einführung der Doppelwährung gestellten Anträgen seine Zustimmung zu versagen.

2) Den Vorstand des liberalen Vereins für die Kreise Neustadt, Carthaus und Putzig zu ersuchen, den Beschluß in geeigneter Weise zur Kenntniß des Reichstages zu bringen.

Die Resolution wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen.

* **[Panzerschiffs-Verkehr im Danziger Hafen.]** Wie berichtet worden ist, wurde in voriger Woche das Panzerschiff „Baiern" durch den Eisbrecher „Königsberg" und den Werftdampfer „Mottlau" in den hiesigen Hafen bugsirt, den es alsbald wieder verließ. Es war das erste Mal, daß man ein Panzerschiff größeren Typs in den Hafen von Neufahrwasser ein- und auslaufen ließ. Bis jetzt waren die größten Kriegsschiffe, die in den Danziger Hafen eingelaufen sind, Kreuzerfregatten und Schulschiffe oder kleinere Panzer, wie „Oldenburg", „Siegfried" gewesen, die einen Tiefgang von etwa 17 Fuß haben, während die Fahrrinne des unteren Danziger Hafens 24—25 Fuß Tiefe hat. Die „Baiern" dagegen liegt bei einem mittleren Tiefgang 21—22 Fuß im Wasser. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diesen Versuchen der „Baiern" weitergehende Absichten zu Grunde liegen: die schon öfter angeregte Frage, dem Danziger Hafen eine größere künstliche Tiefe zu geben, um in ihn unsere größten Kriegsschiffe bequem einlaufen lassen zu können. Das ist im Ernstfalle von um so größerer Wichtigkeit, als an unserem örtlichen Ostseestrande Neufahrwasser der einzige Hafen ist, der sich zum Zurückziehen auf eine Operationsbasis eignet. Aber auch für die gewöhnlich alljährlich stattfindenden Flottenmanöver in der Danziger Bucht wäre es von großem Vortheil, die Schiffe der Geschwader nach Neufahrwasser einlaufen lassen zu können, um Kohlen, Wasser, Proviant an der Kaimauer aufzunehmen. Dies konnte bis jetzt immer nur auf offener Rhede geschehen, was naturgemäß mit größeren Kosten verknüpft ist.

* **[Personalien.]** Herr Landrath v. Krosigk zu Carthaus ist zum Regierungsrath ernannt und nach Magdeburg versetzt worden. Mit der Verwaltung des Landrathsamtes Carthaus ist Herr Regierungs-Assessor Beccard aus Berlin betraut worden. Der bisherige Verwalter des Landrathsamtes zu Stuhm, Herr Regierungs-Assessor v. Schmeling, ist auf Wunsch des Kreistages zum Landrath des Kreises Stuhm ernannt worden.

* **[Wissenschaftliche Prüfungs-Commission.]** Die wissenschaftliche Prüfungscommission für Ost- und Westpreußen in Königsberg setzt sich für das Etatsjahr 1893/94 wie folgt zusammen: Director Provinzialschulrath Dr. Carnuth; ordentliche Mitglieder Professoren Dr. Schmidt, Dr. Ludwich, Geh. Regierungsrath Professor Dr. Schade, Professoren Dr. Walter, Dr. Dorner, Dr. Kißner, Dr. Lindemann, Dr. Hahn, Dr. Lossen, Dr. Erler; außerordentliche Mitglieder: Professor Dr. Dittrich in Braunsberg, Professoren Dr. Zürsten, Dr. Maximilian Braun, Dr. Vollmann, Dr. Kahen, Privatdocent Dr. Kaluza in Königsberg.

* **[Gastwirths-Versammlung.]** In Dirschau findet heute eine Zonen-Sitzung der östlichen Zone des Verbandes deutscher Gastwirthe (Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen) statt. Man sieht dem Erscheinen von etwa 60—70 Herren aus den drei Provinzen entgegen.

* **[Stadttheater.]** Wir werden von der Direction um die Mittheilung ersucht, daß mit Rücksicht auf die Aufführung zweier mehraktiger Stücke die heutige Theatervorstellung ausnahmsweise bereits um 7 Uhr beginnt.

* **[Verkehrssperre.]** Behufs Regulirung der Fahrstraße über den Judthausplatz wird der Fuhrwerksverkehr über denselben von Dienstag, den 25. d. Mts., ab auf die Dauer von 14 Tagen gesperrt werden.

* **[Feierabendhaus für Lehrerinnen.]** Kürzlich ist hier die „Vereinigung zur Begründung eines Lehrerinnen-Feierabendhauses in Westpreußen" ins Leben getreten. Die Vereinigung, der noch fortgesetzt neue Mitglieder beitreten, zählt in Danzig bis jetzt ca. 50 Mitglieder. Ordentliche Mitglieder der Vereinigung können alle westpreußischen Lehrerinnen werden, welche einen Beitrag von 50 Pf. jährlich zahlen. Außerordentliche Mitglieder können alle diejenigen werden, welche das Unternehmen durch Zahlung eines jährlichen Beitrages in beliebiger Höhe fördern helfen. Die Leitung der Vereinigung liegt in den Händen eines Vorstandes, der aus einem Ehrenvorsitzenden, einem geschäftsführenden Ausschusse und aus Beisitzenden besteht. Die zum Bau des Feierabendhauses erforderlichen Mittel sollen aufgebracht werden durch jährliche Beiträge der Mitglieder, Zuwendungen und Geschenke von Freunden der Sache, Erträge von Concerten, Vorträgen, Lotterien, Sammlungen etc. Sobald das Kapital die erforderliche Höhe erreicht hat, soll mit dem Bau eines Hauses begonnen werden, in dem vorläufig 20 Lehrerinnen freie Wohnung, Pflege und in Krankheitsfällen freie ärztliche Behandlung haben sollen.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden: 1. Fischmarkt Nr. 9/10 von dem Kupferschmiedemeister Neubäcker an die Eisenhändler Fast... für 40 000 Mk.; 2. Heubude Blatt 3 A. von dem Kaufmann W. R. Weiß hier an die Commandit-Gesellschaft Wilhelm Werner u. Co. in Zoppot; ferner ist 3) das zur Zwangsversteigerung gekommene, dem ... gehörige Grundstück Nr. 41 dem Bahnmeister F. W. Herrmann in Kulm für das Meistgebot von 13 000 Mk. zugeschlagen worden.

* **[Die Sterbekasse des deutschen Kriegerbundes]** zählt, wie man uns mittheilt, trotz ihres kurzen Bestehens schon heute ca. 12 000 Versicherte. Berücksichtigt man hierbei, daß sie über den Rahmen des deutschen Kriegerbundes hinaus Mitglieder nicht aufnehmen darf und die Aufnahmen fast ohne jede agitatorische Thätigkeit bewirkt wurden, so kann man hieraus entnehmen, daß mit der Bildung dieser Sterbekasse einem längst gefühlten Bedürfniß abgeholfen wurde. Die äußerst billigen Beiträge zeugen von der praktischen und sparsamen Bewirthschaftung der Kasse. Nach Ausweis des Berichtes betrug das Vermögen der Kasse am Schlusse des Jahres 1892 152 055 Mk. An die Hinterbliebenen gestorbener Mitglieder wurden im Laufe des Jahres an Sterbegeldern in 102 Fällen 21 133 Mk. gezahlt. Als General-Bevollmächtigter des hiesigen Krieger-Verbandes ist der Divisionsküster Herr Jänicke in Danzig bestellt.

* **[Farbensichtigkeit.]** Die Bescheinigung über die Farbensichtigkeit der zur Steuermanns- und zur Seeschifferprüfung sich meldenden Seeleute muß nach einer Bekanntmachung des Herrn Regierungspräsidenten gleichzeitig mit dem Nachweis der vorgeschriebenen Fahrzeit, also vor der Prüfung beigebracht werden. Die Betheiligten werden sich daher rechtzeitig eine amtliche Bescheinigung über ihre Farbensichtigkeit zu verschaffen haben.

* **[Zum Straßenverkehr.]** Beim Herannahen der wärmeren trockenen Jahreszeit erscheint es angezeigt, auf einige sich alle Jahre geltend machenden Uebelstände hinzuweisen, welchen leider die im öffentlichen Gesundheitsinteresse nothwendige Beachtung nur in sehr geringem Maße zu Theil wird. Zunächst ist das Kehren der Straßen ohne vorherige Besprengung hervorzuheben. § 20 der hiesigen Straßenordnung vom 19. Mai 1879 schreibt vor, daß bei trockener Witterung die Straße vor dem Kehren dergestalt mit Wasser zu besprengen ist, daß kein Staub entsteht. Da das Kehren nach § 17 ebenda täglich erfolgen muß, so würde jene Vorschrift bei pünktlicher Beachtung zugleich die erwünschte Folge haben, daß — abgesehen von den Straßen mit starkem Verkehr, wo außerdem noch die Besprengung mittels der städtischen Sprengwagen erfolgt — alle Straßen mindestens einmal täglich etwas besprengt würden. Indeß findet diese so heilsame Vorschrift nur äußerst selten Beachtung, es wird vielmehr lustig darauf losgekehrt, daß die Staubwolken hoch emporwirbeln. Eine weitere Vorschrift besagt, daß der zusammengekehrte Straßenschmutz sowie der Inhalt der Gemüllkästen unmittelbar vor dem Einschütten in die zur Abfuhr bestimmten Kämmereifuhrwerke ebenfalls so ausreichend naß gemacht werden soll, daß das Aufwirbeln des Schmutzes und Staubes vermieden wird. Auch diese Bestimmung wird so wenig befolgt, daß die Straßenpassanten oft in großem Bogen um die Aufladestellen herumgehen müssen, um nicht den Schmutz auf die Kleider und in das Gesicht zu bekommen. Einer der größten Uebelstände endlich ist das Tragen von Schleppkleidern seitens der Damen bei trockener Witterung auf öffentlicher Straße, insbesondere auf den ungepflasterten Promenaden und Spazierwegen, wodurch den anderen Passanten das Spazierengehen oft gründlich verleidet wird. Die Schleppe gehört in den Salon, nicht auf die Straße. Hier wird sie ein wahres Marterwerkzeug für die Nebenmenschen.

Aus der Provinz.

♂ **Marienwerder, 24. April.** In der Generalversammlung des **Vorschußvereins** wurden die vier Beisitzer aus der Zahl der am meisten vertretenen Gewerbe, die Herren Adloff, Butschkowski, Kanter und J. Saupe wiedergewählt und Herr Hofbuchdruckereibesitzer Kanter zum Stellvertreter des Directors ernannt. — An dem heutigen **Begräbniß** des Stadtverordneten und Kreistagsmitgliedes Gruhn nahmen Magistrat und Stadtverordnete in corpore Theil.

Elbing, 24. April. (Privattelegramm.) **Der stellvertretende Director der Neufeldt'schen Blechfabrik,** Actiengesellschaft, ist seines **Amtes enthoben** worden, da ihm Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsführung zur Last gelegt worden. Die durch den Verwaltungsrath angeordnete Revision dürfte Näheres bald ergeben. Der erste Director, Stadtrath Neufeldt, ist von Chicago telegraphisch zurückberufen werden.

s. **Schwetz, 23. April.** Der **Vorschußverein** Schwetz hält am 29. d. Mts. eine Generalversammlung ab. Die Zahl der Genossen betrug am 1. Januar d. J. 768. Ausgeschieden sind mit Jahresschluß 72 und hinzugekommen 34 Genossen.

♊ **Konitz, 23. April.** Am 1. Mai tritt in dem bisher zum Landbestellbezirk des Postamts in Konitz gehörigen Ort **Lichnau** eine **Postagentur** in Wirksamkeit.

* Als Oberlehrer sind angestellt worden am Gymnasium zu Konitz der Oberlehrer Thiel vom Realprogymnasium zu Papenburg und der wissenschaftliche Hilfslehrer Schönenberg. In gleicher Eigenschaft sind versetzt worden: Die Seminar-Oberlehrer Wessel vom Schullehrerseminar zu Tuchel an das Lehrerinnenseminar zu Trier und Dr. Prinz vom Lehrerinnenseminar zu Trier an das Schullehrerseminar in Tuchel. Der Regierungsbaumeister Schultz ist der Regierung in Marienwerder überwiesen worden.

Thorn, 24. April, Abends. (Privattelegramm.) Bei dem hiesigen **Strike der Erdarbeiter** kam es Nachmittags zu tumultarischen Ansammlungen. Die Polizei schritt ein und verhaftete unter militärischer Hilfe mehrere Rädelsführer.

Lauenburg, 23. April. Der Besitzer des Gutes Kleschinz, der erst 20jährige Hans Räbiger, saß, wie die „Lauenb. Ztg." erzählt, mit seinem Freunde beim Glase Sect zusammen, als er plötzlich einen Revolver aus der Tasche zog und sich eine **Kugel in die Mundhöhle jagte.** Er war sofort todt. Sein Gut sollte zur Sequestration kommen, und dieser Umstand bewog ihn wohl zum Selbstmorde.

♈ **Bromberg, 24. April.** In der gestern stattgehabten General-Versammlung des **Conservativen Vereins** für den Stadt- und Landkreis Bromberg wurde nach eingehender Debatte folgende Resolution angenommen: „Der Conservative Verein für den Stadt- und Landkreis Bromberg hält an den Grundsätzen des conservativen Parteiprogramms fest, **erkennt aber nicht das Bedürfniß an, sich zum Programm des 8. Dezember 1892 in allen Punkten bindend zu verpflichten.**" Es geschieht dies insbesondere in Anerkennung der Nothwendigkeit, bei den nächsten Wahlen mit anderen deutschen Parteien zusammen zu gehen. — Am Sonnabend erfolgte in der Aula des königlichen Gymnasiums durch eine Deputation ehemaliger Schüler der Anstalt die feierliche Ueberreichung des **Ehrengeschenks** — Preller'sche Odysseelandschaften —, welches auf dem Festcommers zur Feier des 75jährigen Bestehens der Anstalt im September v. J. von ehemaligen Schülern des **Gymnasiums** gestiftet wurde. Nach der Ueberreichung vereinigten sich die Lehrer, der Director der Anstalt, eine Reihe ehemaliger Schüler ꝛc. zu einer Festtafel.

Literarisches.

⊙ **Häusliche Beschäftigungen und Gartenarbeit als** Erziehungsmittel im Pestalozzi-Fröbel-Hause zu Berlin. Von Henriette Schröder, geb. Breymann. Verlag von Rosenbaum und Hart-Berlin. In der kleinen Schrift nimmt die Verfasserin vorwiegend auf die hauswirthschaftliche Thätigkeit und Gartenarbeit der Kinder, und auf die Vorbereitung der angehenden Kindergärtnerinnen zur Organisation und Leitung solcher im Titel erwähnten Beschäftigungen Bezug. Aber auch für weitere pädagogische Kreise dürfte die Broschüre nicht ohne Interesse sein und selbst Müttern und Erzieherinnen dürfte das Buch eine nicht unwillkommene Gabe sein.

⊙ Aus dem Verlage von S. Schottländer in Breslau liegt uns der zweibändige Roman vor: **„Am Abgrund"** von **Gregor Samarow.** Auch in diesem Werk, das sich zum großen Theile, wie die meisten Romane des Autors, auf politischem Gebiete bewegt, hat dieser fruchtbarste aller modernen Romanschriftsteller es verstanden, den Leser durch seine packenden Schilderungen, durch die abenteuerlichen Erlebnisse des Helden auf seiner Flucht aus Sibiren und nicht zum wenigsten durch seine virtuose Zeichnung der Frauengestalten und durch die physiologische Meisterschaft, mit welcher er Herzensconflicte zu knüpfen und zu lösen weiß, von Anfang bis zu Ende zu fesseln.

⊙ **Geographisches Handbuch** zur dritten **Auflage** von **Andrees Handatlas.** Bielefeld und **Leipzig.** Verlag von Velhagen u. Klasing. Die Verlagshandlung läßt in Gestalt dieses Geographischen Handbuches dem vielverbreiteten Atlas eine literarische Ergänzung folgen, deren erste Lieferung uns eben vorliegt. In dem Werk findet der Kaufmann wie der Gewerbetreibende genaue Daten über Bodenerzeugnisse und Rohstoffe, Productionskraft, Handel und Industrie, Wärme und Schiffahrtsbewegung aller Länder der Erde. Als sehr werthvoll erachten wir die Zugabe von Kärtchen und Skizzen im Texte, die viele Verhältnisse erläutern und erst recht verständlich machen. Ein sorgfältiges Register wird dem Handbuche zugleich den Werth eines geographischen Handwörterbuches verleihen.

⊙ **Ein Jahrhundert nordamerikanischer Cultur.** Ein Begleitbuch für die Chicago-Besucher. Von Dr. Gustav Dierchs. Berlin. Verlagsbuchhandlung von Richard Lesser. Das vorliegende Buch wird besonders deshalb für alle deutschen Besucher der Vereinigten Staaten und im speciellen der Weltausstellung von Nutzen sein, weil die ungemein rasche Culturentwickelung der Union auf denjenigen, der zum ersten Mal amerikanischen Boden betritt, viele Erscheinungen des Landes verwirrend wirken müssen, wenn er sich nicht vorher über diesen raschen Entwickelungsgang und viele dadurch hervorgerufene Eigenartigkeiten unterrichtet hat. Diese Belehrung gewährt nun der Autor in lebendiger, fesselnder Schilderung. Insofern wird auch dieses Werkchen in der durch die Weltausstellung hervorgerufenen Literatur sicher nicht den letzten Platz einnehmen.

Vermischtes.

* **[Ist der Tod schmerzhaft?]** Der englische Arzt Beardsley hat sich eingehend mit der Erforschung dieser Frage beschäftigt und kommt zu dem Schluß, daß der Tod in den meisten Fällen ein rein negativer Akt und völlig mit dem Verwelken einer Blume zu vergleichen sei. Der Empfindlichkeitsgrad der Zellgewebe, sagt Beardsley, steht in gewissem Verhältniß zu ihrer Integrität. Derselbe Reiz, welcher die Empfindlichkeit steigert, vermindert sie zuletzt, und das Alter hebt sie ganz auf. Jedes die Ernährung erschwerende oder hemmende Moment stört zunächst das allgemeine Wohlbefinden des Individuums, bis durch die sich im Blut anhäufende Kohlensäure die Reizbarkeit der Nerven (Ganglien) vernichtet wird. In diesem Augenblick tritt der Tod ein. Während die Zerstörung der Nervensubstanz vor sich geht, muß der Mensch eine Empfindung haben, derjenigen ähnlich, die dem Schlaf oder einer künstlichen Narkose durch Morphium vorangeht und die frei von Schmerzen ist. Abgesehen von den Hallucinationen, die sich aus einer gestörten Hirnthätigkeit ergeben, können die Empfindungen nichts Schmerzhaftes haben. Als Beweismittel werden die Vivisectionen, das Zeugniß von scheintodt Gewesenen und in das Leben Zurückgerufenen, endlich die Angaben der dem Tode entgegengehenden Personen angesehen, welche noch im Stande sind, die ihnen vorgelegten Fragen zu beantworten. Kleine Kinder sterben mit derselben heiteren Miene, die sie beim Schlafen haben. Sowie das Bewußtsein erlischt, also auch in der Agonie, hört die Schmerzempfänglichkeit auf, weil die sensiblen Reize von den gelähmten Hirnganglien nicht mehr empfunden werden.

* **[Die Krone der Königin von England]** befindet sich gegenwärtig im Tower in der Schatzkammer und ward für Jakobs II. Gemahlin gefertigt. Sie kostete 111 900 Pfund. Ihr Gewicht beträgt bloß 19 Unzen, den Sammet abgerechnet. Vom Golde kann man wenig oder gar nichts sehen, dagegen ist sie aber mit Juwelen bedeckt. Man kann sich das leicht denken, wenn man hört, daß, obschon der Durchmesser des Reifes nur 5 Zoll, und ihre ganze Höhe bis zur Spitze des Kreuzes nur 7 Zoll beträgt, sie doch 605 Diamanten und 180 Perlen enthält.

* **[Ein hartnäckiger Selbstmörder.]** Das non plus ultra eines Selbstmörders ist, beziehungsweise war, wie aus Rom geschrieben wird, ein gewisser Canessa, der sich soeben in Piacenza auf die denkbar merkwürdigste und complicirteste Art das Leben genommen hat. Der Todescandidat, ein verheiratheter, aber noch junger Mann, sprang (das Warum ist nicht genau bekannt — vermuthlich aus Furcht vor seiner Schwiegermutter) aus dem zweiten Stocke seines Hauses, raffte sich dann, obschon verletzt, auf, und rannte, von Frau und Kindern verfolgt, den Bastionen zu, von denen er sich neuerdings herabstürzte. Auch diesmal blieb Canessa noch am Leben; er floh weiter bis zum Bahngeleise, wo er sich von einem eben heranbrausenden Zuge überfahren ließ!

* **[Die erste Crinoline in Berlin.]** Die erste Crinoline wurde am Sonnabend gegen 3 Uhr Nachmittags in Berlin gesehen. Die Dame, welche sie trug — anscheinend eine Engländerin — war einer Droschke erster Klasse entstiegen, um in ein Blumengeschäft einzutreten. Die wenigen Schritte, die sie dahin führten, genügten vollkommen, um die Passanten auf das Phänomen aufmerksam zu machen und sie zu veranlassen, die Rückkehr der Dame aus dem Laden abzuwarten, und die Erscheinung mit schweigendem Staunen zu beobachten. Manche waren allerdings enttäuscht. Sie mochten erwartet haben, daß das curiose Toilettestück die ganze Breite des Bürgersteigs einnehmen werde. Vorläufig aber scheint die Crinoline sich mit einem geringeren Umfange zu begnügen. Die Dame, welche die Neugier des Publikums als eine Art Huldigung auffassen mochte, lächelte freundlich, gerieth aber, als sie in der offenen Droschke Platz nehmen wollte, einigermaßen in Verlegenheit, da dieses Unternehmen mit kleinen Schwierigkeiten verbunden war, die wiederum die Beobachter amüsirten. Das Phänomen verschwand hierauf in der Richtung Nordwest, ohne weiteren Schaden angerichtet zu haben.

Wien, 22. April. Baron Nathaniel **v. Rothschild** hat seine prachtvolle **Schloßbesitzung Hinterleithen** bei Reichenau dem Vereine zur Errichtung und Erhaltung einer klimatischen **Heilanstalt für arme Brustkranke** geschenkt.

Schiffs-Nachrichten.

* **Danzig, 24. April.** In der Woche vom 13. bis 20. April sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, als **auf See total verunglückt** gemeldet worden 4 Dampfer und 16 Segelschiffe (davon gestrandet 3 Dampfer und 7 Segelschiffe, gesunken 1 Dampfer, 1 Segelschiff, verschollen 4, verlassen 2 Segelschiffe). Auf See beschädigt wurden 53 Dampfer und 35 Segelschiffe.

Bremen, 22. April. Das deutsche Schiff **„Harmonia"**, aus Geestemünde, welches am 13. Januar von Cardiff nach Java abging, ist in sinkendem Zustande auf See von der Mannschaft verlassen worden. Die Besatzung wurde gerettet und in Anjer gelandet.

Christiania, 22. April. Der hier angekommene Dampfer **„Cameo"** passirte in der Nordsee ein Schiffsboot, in welchem **fünf Leichen** von der Bemannung des englischen Dampfers **„Noranside"** lagen. Ueber das Schicksal des letzteren Schiffes ist nichts bekannt.

Newyork, 23. April. (Tel.) Der Hamburger Postdampfer **„Wieland"** und der Bremer Schnelldampfer **„Trave"**, von Hamburg resp. Bremen kommend, sind hier eingetroffen.

Standesamt vom 24. April.

Geburten: Kutscher Johann Zielke, S. — Kaufmann Gustav Claassen, T. — Eigenthümer Adalbertus Grzenkowski, T. — Eigenthümer Heinrich Kosemund, S. — Bauaufseher Hermann Habel, T. — Kaufmann Julius Becker, T. — Postschaffner Karl Klein, T. — Arbeiter Max Maaß, S. — Kaufmann Friedrich Häser, S. — Schaffner bei der Straßeneisenbahn Karl Eisenburger, S. — Posthilfsbote August Schwichtenberg, 2 S. — Arbeiter Johann Lemke, S. — Kutscher Victor Matheblowski, T. — Arbeiter Jakob Plichta, S. — Kutscher David Knabe, S. — Schneidergeselle Wilhelm Berger, T. — Arb. Michael Kosakowski, S.

Aufgebote: Königl. Gerichts-Assessor Gustav Adolf Radantz in Kulm und Hedwig Elise Antonie Lindner hier. — Herrenkleidermacher Gottfried Kockrohr in Dommitzsch und Wittwe Wilhelmine Eleonore Neumann, geb. Franz, hier.

Heirathen: Fuhrhalter Karl Gustav Müller und Laura Amalie Preuß. — Schuhmachermeister Jakob Wysocki und Wittwe Eleonore Mikat, geb. Kordan. — Kgl. Schutzmann Franz Aniszewski und Clara Amalie Schultz. — Bureau-Aufseher Karl Friedrich Eugen Siede und Johanna Mathilde Auguste Zels. — Kgl. Schutzmann Karl August Lilienthal und Anna Caroline Elisabeth Hecht.

Todesfälle: Wittwe Maria Penner, geb. Andres, 84 J. — S. d. Zimmergesellen Gustav Goetz, 10 W. — T. d. Maschinenschlossers Franz Lerbs, 3 J. — S. d. Arbeiters Gustav Werner, 8 W. — S. d. Büchsenmachers Alfred Bruck, 8 W. — Wwe. Caroline Elisabeth Pauline Kauffmann, geb. Schuelke, 70 J. — T. d. Tischlergesellen Peter Klingenberg, 4 M. — T. d. Maurergesellen Friedrich Marquardt, 1 J. — Wittwe Dorothea Linde, geb. Borkowski, 81 J. — Wittwe Anna Marie Ostrowski, geb. Lerch, 68 J. — Unehel.: 1 Sohn.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 24. April. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 286¾, Franzosen 95⅛, Lombarden —, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: befestigt.

Paris, 24. April. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 96,22½, 3% Rente 96,10, ung. 4% Goldrente 96,31, Franzosen 647,50, Lombarden 256,25, Türken 22,22½, Aegypter 101,90. Tendenz: träge. — Rohzucker loco 88° 44 00, weißer Zucker per April 47,37½, per Mai 47,50, per Mai-August 47,87½, per Oktober-Dezember 39,62½. Tendenz: ruhig.

London, 24. April. (Schlußcourse.) Englische Consols 99⅜, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 98¾, Türken 22⅛, ungar. 4% Goldr. 95¾, Aegypter 101. Platzdiscont 1⅝. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 17⅝, Rübenrohzucker 17. — Tendenz: fest.

Petersburg, 24. April. Wechsel auf London 3 M. 95,90, 2. Orientanl. —, 3. Orientanl. —.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 24. April. Mittags. Stimmung: fest. April 17,00 M, Mai 16,97½ M, Juli 17,20 M, Septbr. 15,90 M, Oktbr. 14,20 M, Novbr.-Dezbr. 13,85 M.

Abends 7 Uhr. Stimmung: abgeschwächt. April 16,90 M, Mai 16,90 M, Juli 17,17½ M, Septbr. 15,85 M, Oktbr. 14,15 M, Novbr.-Dezbr. 13,82½ M.

Käse.

Berlin, 23. April. (Original-Bericht von Karl Mahlo.) Käse. Unverändert. Bezahlt wurde: Für prima Schweizer echt und schnittreif 80—87 M, secunda und imitirten 50—65 M, echten Holländer 75—85 M, Limburger in Stücken von 1⅜ ℔ 33—40 M, Qu.-Backsteinkäse 8—10—16—20 M für 50 Kilo franco Berlin. — **Eier.** Bezahlt wurde 2,75 bis 2,95 M per Schock bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 24. April. Wind: NW.
Angekommen: Drott, Leffler, Wisby, Kalksteine.
Im Ankommen: Dampfer „Sophie", 1 Bark.

Fremde.

Walters Hotel. Frau Excellenz v. Kleist nebst Frl. Tochter a. Rheinfeld. Frankenstein nebst Gemahlin a. Wiese, Frankenstein nebst Gemahlin a. Dosnitten, Heinemann nebst Frl. Tochter a. Gr. Gluschen, Neitzke a. Bouswitz, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Guter a. Löbsch. v. Ludwiger a. Graudenz, Oberstlieutenant. Gericke a. Graudenz, Oberst und Regiments-Commandeur. Gelhausen a. Berlin, Oberstlieutenant und Inspecteur der Artillerie-Werkstätten. Coupette a. Berlin, Hauptmann und Adjutant. Rottock a. Berlin, Admiralitätsrath. Apritzsch a. Plauen, Fabrikbesitzer. Höllger a. Königsberg, Versicherungs-Inspector. Kortum a. Erfurt, Stadtbaurath. Püschel, Hering a. Berlin, Meichßner a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel de Berlin. v. Kleist a. Drenow in Pommern, Rittergutsbesitzer. v. Kammecke a. Schlawe, Lieutenant. v. Königsegg a. Pr. Stargard, Lieutenant. Händeler a. Remscheid, Fabrikant. Max Bock, Hirschfeldt, Kretschmann, Alexander, Hofmann, Liwinski, Richter a. Berlin, Rehbein a. Breslau, Baumgardt a. Potsdam, Fischer a. Apolda, Hußla a. Stettin, Löwenthal a. Köln, Bärst a. Schwert i. Westf., Hardtmann a. Bielefeldt, Neumann a. Dresden, Lichtenstein a. Hamburg, Leopoldt a. Breslau, Matthias a. Leipzig, Hennig a. Stuttgart, Kaufleute.

Hotel du Nord. Friedmann a. Berlin, Fabrikbesitzer. Meyer a. Bromberg, Stadtbaurath. Laschke a. Posen, Rendant. v. Hartmann a. Riesenburg, Rittmeister. Jacobi nebst Familie a. Petersburg, Geschäftsführer. Cohn a. Stargard i. Pom., Disponent. Michel, Eiselmeyer, Lissenheim, Schlosz, Stelten, Dierchs, Kolb, Eiseck, Leidgebel, Jacobsohn, Kaltenbrunn, Ziegler, Davidsohn, Kellert, Bodenheimer, Radt, Levy, Liebenthal a. Berlin, Kalbfuß a. Gelb, Knöchel a. Magdeburg, Gerloff a. Hamburg, Hoffnung a. Freistadt, Dralle a. Dresden, Mechler a. Dudesheim, Krebs a. Magdeburg, Macholl a. München, Ballas a. Potsdam, Krämer a. Elberfeld, Bötzelen a. Bergholzhausen, Paschka a. Neumünster, Gelke a. Königsberg, Jonasch a. Offenbach, Raffenberg a. Iserlohn, Häusler a. Merseburg, Schultz a. Elbing, Simon a. Breslau, Jacobi a. Münchhausen, Lenser a. Crefeld, Danziger a. Posen, Blum a. Dt. Eylau, Kaufleute. Jacobsen a. Hamburg, Director.

Hotel de Thorn. Schumann a. Königsberg, Maschinist zur See. Heinemann nebst Gemahlin a. Lauenburg, Maurermeister. Wachsmuth a. Lauchstädt, Gutsbesitzer. Puncier a. Berlin, Kupferschmiedemeister. Gerullis a. Königsberg, Dietz a. Königsberg, Kühn a. Dresden, Arnhold a. Leipzig, Simon a. Berlin, Glander a. Wittstock, Knackstädt a. Wormditt, Lichtnegger a. Hamburg, Blaschke a. Magdeburg, Ritter a. Berlin, Beunckenstein a. Osterode, Schulz a. Plauen, Schwertheger a. Leipzig, Bötticher a. Britzenburg, Bitzenhofer a. Hamburg, Kaufleute. Frl. Trettin a. Lauenburg.

Hotel de Berlin. Schottler a. Lappin, Fabrikenbesitzer. Matting a. Gulmin, Oekonomierath. Bertram a. Rexin, Kämmerer nebst Familie a. Kleschkau, Rittergutsbesitzer. Siewert nebst Gemahlin a. Lappin, Apothekenbesitzer. Grobe a. Hanau a. M., Fabrikant. Max Bock a. Berlin, Schröter a. Leipzig, Finke a. Worms, Gemballa a. Berlin, Becker a. Chemnitz, Rehbein a. Breslau, Haase a. Magdeburg, Gast a. Braunschweig, Barckhardt a. Berlin, Pückler a. Hamburg, Hirschfeldt a. Berlin, Jacob a. Berlin, Baumgardt aus Potsdam, Kwiletzki a. Berlin, Neuenzeit a. Düsseldorf, Schwartz a. Berlin, Schumacher a. Hamburg, Sauer a. Cannstadt, Jacobson a. Hamburg, Meyer a. Dresden, Bachmann a. Kassel, Eulenhaupt a. Constanz, Singer a. Frankfurt, Heinecke a. Breslau, Eberhardt a. Gladbach, Krause a. Berlin, Wolff a. Mainz, Kaufmann aus Köln, Michaelis a. Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Jurisch a. Luckenwalde, Tuch-Fabrikant. Dr. Wierzbowski a. Kgl. Rehwalde, prakt. Arzt. Googen a. Bischofswerder, königl. Regierungs-Baumeister. Resemann a. Breslau, Schauspieler. Aschert a. Königsberg, Prem.-Lieutenant. Frau Major Nast nebst Frl. Tochter a. Königsberg. v. Fryntkowska a. Gr. Komorsk. Boy a. Hamburg, John a. Berlin, Höhler a. Stuttgart, Theis a. Elberfeld, Bernsdorff a. Berlin, Genschow a. Berlin, Portmann a. Crefeld, Siebert a. Berlin, Steilberg a. Aachen, Stolte a. Remscheid, Wüllner a. Köln, Gaßmann a. Berlin, Goldstein a. Elbing, Haase a. Peterswaldau, Witt a. Hagen, Habermann, Ippel, Windberg und Richter a. Berlin, Demrath a. Elberfeld, Horn a. Bamberg, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Die Geburt einer Tochter zeigen ergebenst an
Grünfelde bei Dt. Damerau, d. 24. April 1893.
R. Guhr u. Frau
230) **Gertrud** geb. **Göldel.**

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen hocherfreut an
Neufahrwasser, 24. April 1893
Paul Lange u. Frau Emma, geb. Nahmmacher.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Leopold Fürst** in Danzig, 1. Damm Nr. 15, ist am 10. April 1893, Vormittags 11 Uhr, der Concurs eröffnet.

Concursverwalter Kaufmann **Richard Schirmacher** von hier, Hundegasse 70.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 1. Mai 1893.

Anmeldefrist bis zum 21. Mai 1893.

Erste Gläubiger-Versammlung am 2. Mai 1893, Vormittags 10½ Uhr, Zimmer Nr. 42.

Prüfungstermin am 3. Juni 1893, Vormittags 10 Uhr, daselbst.

Danzig, den 10. April 1893.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI. (9237

Bekanntmachung.

Die in unserer Verwaltung neu errichtete Stelle eines Stadtbaurathes, mit welcher vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirks-Ausschusses ein Jahresgehalt von 4500 M verbunden ist, soll zum 1. Oktober d. J. besetzt werden. Fortlaufende mit Remuneration verbundene Nebenarbeiten sind nur mit Genehmigung beider städtischen Behörden, andere Nebenarbeiten nur mit Genehmigung des Magistrats-Dirigenten gestattet. Polizei-Sachen sind auf Verlangen des Magistrats-Dirigenten zu bearbeiten.

Geeignete Bewerber, welche die Regierungsbaumeister-Prüfung (insbesondere für den Hochbau) bestanden, möglichst auch im Tiefbau praktische Erfahrung haben, werden ersucht, ihre Bewerbungen nebst Zeugnissen und Lebenslauf bis zum 1. Juni d. J. bei Herrn Stadtverordnetenvorsteher Klohe einzureichen. (9694

Stolp i. Pomm., den 14. April 1893.

Der Magistrat
gez. **Matthes.**

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die mit einem Anfangsgehalte von 1500 M und 200 M Dienstaufwandsgeldern verbundene Stelle eines Bauaufsehers zu besetzen. Das Gehalt steigt von 5 zu 5 Jahren bis zu 35%.

Bewerber, welche im Hoch- und Tiefbau, insbesondere in Entwässerungsarbeiten, Buhnenbauten technisch geschult, möglichst auch einfachere Vermessungen vorzunehmen befähigt sind, wollen ihre Zeugnisse nebst Lebenslauf innerhalb vier Wochen bei uns einreichen. (9695

Stolp i. Pomm., den 14. April 1893.

Der Magistrat.
gez. **Matthes.**

Zur Erweiterung des Bahnhofs Konitz sind rund 6000 Cbm. Erdboden mit einer mittleren Beförderungsweite von 600 Mtr. zu bewegen und einzubauen.

Diese Arbeit soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind gehörig verschlossen bis zu dem
am Freitag, d. 12. Mai d. Js., Vormittags 11 Uhr,
stattfindenden Eröffnungstermine postfrei an die unterzeichnete Eisenbahn-Bauinspection einzureichen.

Angebotsformulare nebst Bedingungen können gegen Einsendung von 1 M von hier bezogen werden. Die Massenberechnung, Zeichnungen und Bedingungen liegen werktäglich im diesseitigen Amtszimmer zur Einsichtnahme aus.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Konitz, den 21. April 1893.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.



Dampfer „Brahe",
Capt. Stachowski,
ladet bis Mittwoch nach **Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg und Thorn.**
Güter-Zuweisungen erbittet (229
Johannes Ick,
Flußdampfer-Expedition, Schäferei 12 u. 13.

Gründlicher Unterricht

in Mathematik, Physik, Chemie wird ertheilt.
Gefl. Adressen unter Nr. 179 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine j. Dame wünscht gründlichen **Klavierunterricht** zu erth. für **billiges Honorar.**
Off. unter 226 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Mit dem heutigen Tage habe ich mich in Danzig als
Specialarzt für Chirurgie und Orthopädie
niedergelassen.
Sprechstunden 9—10 u. 3—4.
Dr. M. Raede,
Langenmarkt Nr. 37 I.

Willdorffs echte Electra-Schweiß-Socken,
pro Paar 1 M, sowie
Willdorffs Gesundheits-Normal-Leibbinden,
Stück 1,80 M. empfiehlt
Louis Willdorff,
Ziegengasse Nr. 5 u. Milchkannengasse Nr. 31.

Giese & Katterfeldt,

Langgasse 74.

Wir empfingen soeben die zuletzt erschienenen
Neuheiten
in wollenen u. seidenen Umhängen, Tüllmantelets, Kindermänteln
und empfehlen dieselben in größter Auswahl zu den billigsten Preisen. (232

Ziehung schon am 4. Mai 1893
der **Darmstädter Lotterie.**

Hauptgewinne baares Geld!	1 à Mark 20 000 1 à - 10 000 1 à - 5 000 3 à - 1 000 2c. 2c.

à **Loos** 1 M, 11 Loose 10 M, Porto und Liste 30 ₰.
Georg Joseph, Berlin C., Grünstr. 2.
Telegr.-Adr.: Dukatenmann-Berlin.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde **Ernst Wilh. Arnoldi** begründete, auf **Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit** beruhende

Lebensversicherungsbank f. D.
zu Gotha

ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers, „als Eigentum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ihrigen anschließen, auch **Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht."** Sie strebt nach größter **Gerechtigkeit** und **Billigkeit.** Ihre **Geschäftserfolge** sind stets überaus **günstig.** Sie hat allezeit dem vernünftigen **Fortschritt** gehuldigt. **Sie ist wie die älteste, so auch die größte deutsche Lebensversicherungs-Anstalt.**

Versich.-Bestand Anf. 1893 **632⅖ Millionen M.**
Geschäftsfonds „ „ **184 Millionen M.**
Darunter:
Zu verteilende Ueberschüsse **31¾ Millionen M.**
Für Sterbefälle ausbezahlt seit der Begründung . **233¾ Millionen M.**

Die Verwaltungskosten haben stets **unter** oder wenig über **5%** der Einnahme betragen.

Großer Nebenverdienst! bietet sich vertrauenw. Pers. j. Std. u. allerorts d. Vermittl. d. Verk. v. **staatl. Werthpap.** u. ges. erl. **Staatsprämienloosen** m. enormen Gewinnchancen gegen **mon. Theilz.,** wod. ohne Risico jährl. **M 3000—5000** zu verd.; hohe Provis. w. bewilligt. Adr. erb. an das **„Bankgeschäft F. W. Moch, Berlin SW., Wilhelmstraße 12."**



Der freihändige Bockverkauf
in hiesiger
Rambouillet-Stammherde
hat am 15. April cr. begonnen.
Zuchtprincip ist: Tiefe edle Kammwolle auf grossem, gut gebautem, fleischreichem Körper. Frühreife.

Die Herde wurde **vielfach mit ersten und Ehrenpreisen prämiirt, zuletzt mit der** (9926
goldenen Staatsmedaille
Sr. Majestät des Kaisers u. Königs als Züchter-Ehrenpreis. Preise mässig. Besichtigung der Herde jederzeit gerne gestattet. Wagen auf Verlangen am Bahnhof Nordhausen oder Kl. Furra.

P. Bredt,
Carlsburg-Nentzelsrode
b. Kl. Furra,
Prov. Sachsen.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veraltete Beinschäden, knochenfraßartig. Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm** 2c. Zieht jedes **Geschwür** ohne zu schneiden **schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschmerz, Quetsch.** sofort Linderung Näh. d. Gebrauchsanweisung Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 ₰. (1749

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, **zwei** Kissen) **mit gereinigten neuen Federn** bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße **46.** Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.**

Asthma heile ich gründl. Auch b. hoh. Alter u. langj. Krankheit Genesg., mindestens aber **dauernde** Linderung. Leidensbeschr. u. Angabe, ob **Füße kalt,** an **P. Weidhaas,** Dresden, Radebeul. (216

Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell; wohnhaft seit vielen Jahren in Berlin nur Leipzigerstraße 91, Sprechst. von 11 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm., auch Sonntags. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich.

№ 4711

Angenehmstes u. wirksamstes Mittel zur Erfrischung u. Reinigung der Zimmerluft.



EAU DE COLOGNE
(Blau-Gold-Etiquette)
von
Ferd. Mülhens, Köln
Anerkannt als die
Beste Marke.
Vorräthig in fast allen feineren Parfümerie-Geschäften.

Asthma!

Ich danke Ihnen für die Ueberlassung der Asthma-Bekämpfer und werde nicht versäumen, Ihr so treffliches Mittel allen Asthma-Leidenden zu empfehl. Es ist als eine Wohlthat Gottes zu bezeichnen, dass es Ihnen gelang, ein Mittel zu finden, welches Ihnen u. der leidenden Menschheit zum Heile gereicht. Ich stelle Ihnen zugleich anheim, von dem Inhalt dieses Briefes in ausgiebigster Weise Gebrauch zu machen.

Spandau, Falkenhagenerstr. Nr. 28, den 3. Januar 1893.

Bauer, Militär-Anwärter.

Man verlange gratis u. franco die Broschüre über die Bekämpfung des Asthmas (nach 20jähr. Erfahrung an mir selbst erprobt). **A. Klein**
212) in Herford i. Westf., Höckerstr. 291.

Anmeldungen auf
Weidevieh
nimmt entgegen.
R. Tuchel,
Neukrügerskampe.
Preis wie vorjährig.

Ein Cavalier, Landwirth, evang., 28 Jahre alt, aus sehr guter Familie, welcher beabsichtigt, ein Gut anzukaufen, mit nachweislich. Vermögen von M 200 000, sucht auf diesem Wege, da es ihm an Damenbekanntschaft mangelt, mit einer wirthschaftlich erzogenen Dame von angenehmem Aeußern, welche Sinn für Häuslichkeit und ein disponibles Vermögen von ca. 100 000 M hat, Bekanntschaft anzuknüpfen. Junge Damen, Eltern sowie Vormünder, welche auf dies ernstgemeinte Gesuch reflektiren, bel. ihre w. Adr. u. Zusicherung strengster Diskretion u. Nr. 9120 in der Exped. des „Geselligen" in Graudenz niederzulegen. (200

Geschäfts-Eröffnung.

Unter heutigem Tage eröffne am hiesigen Platze **Langgasse 6** neben Herrn Conditor **J. Schubert** unter der Firma:

Jockey-Club
Wilhelm Thiel

ein Ausstattungs-Geschäft in
Herren-Oberhemden, Kragen, Manschetten, Cravatten, Knöpfen, Hüten, Schirmen, Stöcken, Hosenträgern, Unterkleidern, Taschentüchern, Frottirwaaren, Parfüms, Reisedecken, Plaids, Reisemützen.

Specialität:
Damen- und Herren-Handschuhe.

Langjährige Thätigkeit in der Branche, sowie genügende Mittel setzen mich in den Stand, sämmtliche Artikel in großer Auswahl und billigsten Preisen zu führen. Mein neues Unternehmen angelegentlichst empfehlend, zeichne
Hochachtungsvoll
Wilhelm Thiel.

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt

in Hannover. Nur Knaben unter 12 Jahren finden Aufnahme. Versicherung in den ersten Lebensjahren am vortheilhaftesten. Von 1878 bis Ende 1892 wurden versichert **214000 Knaben mit 243000000 Mk.** Eine so große Betheiligung hat nie ein Deutsches Versicherungs-Institut gefunden. Prospecte 2c. versenden kostenfrei die Direction und die Vertreter. (196

Salzbrunner Oberbrunnen

Seit 1601 medicinisch bekannt. Aerztlich empfohlen bei:
Katarrhen des **Rachens,** des **Kehlkopfes** und der **Bronchien, chron. Magenkatarrh, Gelbsucht, chron. Darmkatarrh.**
Blasenleiden, Nierenleiden, Steinbeschwerden, Gicht, Rheumatismus, Hämorrhoidalbeschwerden und **Diabetes.**
Zu haben in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. • Brochüren gratis ebendaselbst und durch
Furbach & Strieboll, Versand der fürstl. Mineralwässer, Salzbrunn i. Schl.



10 complett bespannte Equipagen (darunter zwei vierspännige) und
150 Pferde
darunter 10 gesattelte und gezäumte Reitpferde **sind die Hauptgewinne der**
18. Stettiner Pferde-Lotterie
Ziehung unwiderruflich am 9. Mai 1893.

Loose à 1 Mark 11 Loose 10 Mark (Porto und Gewinn-Liste 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auf Wunsch auch unter Nachnahme
Carl Heintze, Bankgeschäft
Berlin W., Unter den Linden 3.
Es empfiehlt sich die Bestellungen auf den Abschnitt der Postanweisung aufzuschreiben und möglichst frühzeitig zu machen, da die Loose kurz vor Ziehung stets vergriffen waren.

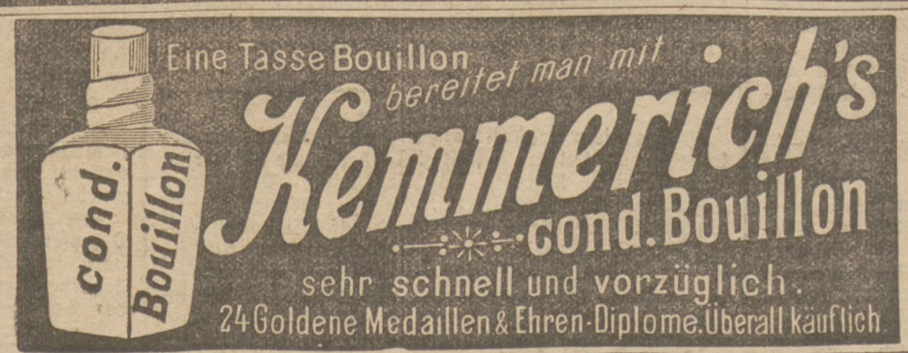
Allgemeine Versorgungs-Anstalt

Errichtet 1835. **Karlsruhe.** Erweitert 1864.

Lebensversicherung.

84 Millionen Mark Vermögen.
71400 Versicherungen über **294 Millionen Mark Kapital.**
Günstige Bedingungen. Niedere Beiträge. Ganzer Ueberschuß den Versicherten.
Dienstcautionen an Beamte. — Versicherung gegen Kriegsgefahr.

Vertreter in Danzig: E. Assmann, General-Agent, Gartengasse 3.



Fechten
auf Stoß und Hieb.

Gewillt diese Kunst im turnerischen Sinne **unentgeltlich** zu lehren, ersuche ich diejenigen Mitglieder der hiesigen und benachbarten **Turnvereine,** welche dazu Lust und Ausdauer haben, sich zu einer kurzen Vorbesprechung **Mittwoch, den 26. d., Abends 7½ Uhr (pünktlich),** in der Turnhalle Gertrudengasse einzufinden. Meine früheren Fechtschüler sind besonders willkommen.

Der Ehrenvorsitzende des Turn- und Fechtvereins.
C. Pernin. (235

Kochbuch

für den bürgerlichen Haushalt
von
Caroline Wulff, geb. Vogt,
im 78. Lebensjahre geschrieben für 1 M zu haben bei der Verfasserin **Tagnetergasse 12¹.**

Für Ziegeleien u. Fabriken.

Ca. 200 Ctr. grobe Gruskohlen
offerirt preiswerth ab Hof (event. frei Waggon) (236
Georg Metzing,
Langfuhr Nr. 59 am Markt.

Feldeisenbahnen,

neu und gebraucht, zu Kauf und Miethe.




Hodam & Ressler,
Danzig.

Auf ein städt. Grundstück werd. hinter 9000 M Sparkassengelder weitere 6000 M zur Abzahlung einer bestehenden Hypothek von sofort zu leihen gesucht. Das Grundstück bietet absolute Sicherheit. Nähere Auskunft erth. Rendant **Rabeneck,** Mewe.

Mühlen-Verkauf.

Mein in Gr. Bubainen bei Insterburg gelegenes Mühlen-Etablissement, bestehend aus einer nach neuestem System eingerichteten Dampfmahlmühle, großen Kunden- und Handelsmüllerei, herrschaftl. Wohnhause, Speicher und Stallungen, 4 Morg. Acker, beabsichtige ich Umstände halber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. **Emil Stechert,** Insterburg. (199

Besitzung gesucht.

Bei 60 000 M Anzahlung, auch mehr, wird eine Landwirthschaft mit gutem Boden und Gebäuden zu kaufen gesucht. Verkäufer bitte Adresse nebst näherer Angabe unter Z. 99 in der Exped. der „Dirschauer Zeitung" in Dirschau niederzulegen. (239

Stellenvermittelung.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stell.-Ausw. Courier, Berlin W.

Ein in der Baumaterial- und Dachpappen-Branche erfahrener
Comtoirist und eventl. Reisender
zum sofort. Eintritt gesucht.
Julius Jacoby, Bromberg, Asphalt-u. Dachpapp.-Fabr.

Offene Stellen jeder Art bringt stets in größter Anzahl die **„Deutsche Vakanzen-Post"** in **Eßlingen** (Württ.). Probe-Nr. gratis. Aufnahme offener Stellen kostenfrei. Bei 2 monatl. Abonn. **Gratisinserat** im „Anzeiger für **Stellen-Gesuche",** bis Stelle gefunden. Näheres im Prospekt.

Ein Buchhalter, der doppelten Buchführung mächtig, durchaus selbstst. Arbeiter, nicht zu jung, der sich auch für Detailkundschaft eig., wird von e. Groß-Geschäft m. Ladenbetrieb sof. zu engag. ges. Off. u. 225 bef. d. Exp. d. Ztg.

Ein in den 20er Jahren und darüber hinaus stehender, im Magistrats- und Polizeifache hinreichend ausgebildeter **Sekretär** findet **sofort** Stellung bei 900 M Gehalt. Polnische Sprachfertigkeit Bedingung. Meldungen mit Zeugnissen nimmt entgegen

Lautenburg, 22. April 1893.

Der Bürgermeister.
Waldow.

Ein gebildetes junges Mädchen sucht eine Stelle zur Stütze der Hausfrau.
Adressen unter Nr. 224 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

In Zoppot wird in der Nähe d. Amtsgerichts zum 1. Mai e. **Winterwohnung** ges., best. aus 5 Z. u. allem Zubehör. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 237 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Oliva, Zoppoter Chaussee 33, sind 2 möbl. Zimmer mit Eintritt in den Garten von sofort zu vermiethen.

Verein der Ostpreußen.

Dienstag, den 25. d. M., Versammlung im Vereins-Local, wozu **sämmtliche Mitglieder** eingeladen werden.

Der Vorsitzende.

Hierzu für die Postauflage eine Beilage: Empfehlung von **Doerings Seife mit der Eule.**

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig